

veröffentlicht eine Erklärung des Ausschusses der Verlags-Gesellschaft in der es heißt: Verlag und Redaktion des Blattes sind durch den Ausschussrat über den Bescheid nicht unterrichtet worden. (1) Der Ausschussrat hatte Anlaß zu der Annahme, daß eine solche Information dem Vorbesitzer und dem Erwerber der Mehrheit nicht erwünscht sei. Vor allem aber lag keine Veranlassung zu einer derartigen Mitteilung (1) vor, weil an der politischen Haltung des Blattes durch den Bescheid nichts geändert wurde, insbesondere die Unabhängigkeit der Redaktion gewahrt blieb. Der Ausschussrat würde kein Amt niederlegen, falls in wirksamer Form an die journalistische Unabhängigkeit des Blattes gerührt werden sollte.

Also die Reichsregierung darf zwar das Defizit des Blattes decken, hat sich aber nicht zu merken, wenn in ihrem reichseigenen Betrieb — die Regierungsparteien angegriffen werden und die preussische Regierung mit der sie doch zusammenzuarbeiten hat, ständig bekämpft wird. Das ist die Folge der Luther-Stresemann'schen Heimlichkeiten, die ihm auf keinen Fall durchgehen dürfen, wenn die in der Regierung sitzenden Demokraten und Zentrumsleute auf der einen Seite, die Redakteure des verkauften Blattes auf der anderen einigermaßen ehrenhaft aus diesem Skandal herauskommen wollen.

Der Wohnungsausschuh des Preussischen Landtags

Lehte am Donnerstag die Beratung des Wohnungsbauprogramms für 1927 fort. Abg. Dr. Dillig (Soz.) wies gegenüber dem Vordruck über Bauarbeitermangel darauf hin, daß in Deutschland genug Bauarbeiter vorhanden seien. Mit den vorhandenen Bauarbeitern könne im nächsten Jahre mindestens die doppelte Anzahl von Neuwohnungen hergestellt werden. Ebenfalls wenig wie ein Bauarbeitermangel sei eine Steigerung der Baumaterialienpreise durch eine kräftigere Belebung des Wohnungsbauwesens zu befürchten.

Der Wohnungsausschuh leitete sich noch einmal damit ein, daß mindestens 150 000 Wohnungen 1927 geschaffen werden. Bedauerlicherweise sei Berlin im Verhältnis zu anderen Städten sehr wenig für den Wohnungsbau. Die Hauszinssteuer sei eine Staatssteuer und keine Gemeindesteuer. Berlin könne also nicht alles verlangen, was in Berlin selbst an Steuern aufkomme. In Berlin würden für die Neubauwohnungen 7000 Mark gegeben, auf dem Lande dagegen nur 3500 Mark. Man erreiche also auf dem Lande das Doppelte und schließlich müsse ja gerade die Förderung des Wohnungsbaus auf dem Lande im Vordergrund stehen, damit die Großstädte, in denen zu viel Menschen vorhanden seien, entlastet werden.

Abg. Lüdemann (Soz.) hielt dem Minister gegenüber daran fest, daß Berlin bei der Hauszinssteuerverteilung zu kleinstmützlich behandelt werde. Unter den Hausgenossenschaften, erklärte Lüdemann weiter, seien vielfach solche, die sich zwar gemeinnützig nennen, es aber nicht sind. Bei der Vergebung der Hauszinssteuer müßten unter allen Umständen die wirklich gemeinnützigsten Hausgenossenschaften der Arbeiterklasse bevorzugt werden. Ohne Hauszinssteuer — darüber sei sich der größte Teil der Bevölkerung im Klaren — sei auf die Dauer eine Verringerung des Wohnungselends nicht zu erzielen. Wer die Hauszinssteuer abbaue, treibe nur den Hausbesitzern die Sägen in die Küche.

Mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Verringerung der Wohnungsfrage mit der Reichsregierung, die in den nächsten Tagen stattfinden soll, wurde die weitere Erörterung auf die kommende Woche vertagt. Voraussichtlich wird ein Unterausschuh gebildet, der das neue Wohnungsbauprogramm festlegt.

Ein neuer Fall Potemkin.

In Breslau und Berlin wird seit einiger Zeit der von der Treumann-Larsen-Gesellschaft vertriebene russische Film „Der schwarze Sonntag“ aufgeführt, nachdem er der Filmprüfstelle vorgelegen hat. Diese hat die Aufführung ohne jede Kürzung freigegeben. Als nun in München die Aufführung dieses Films erfolgen sollte, verbot die Polizeidirektion den Film, obgleich sie dafür gar nicht zuständig ist, solange keine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nachgewiesen werden kann.

Kapitän Ehrhardt hat durch seinen Rechtsanwalt gegen den preussischen Minister des Innern, Genossen Grzesinski, Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung stellen lassen. Die Beleidigung erblickt Ehrhardt darin, daß in der Denkschrift der preussischen Regierung die gerichtlichen Tatsachen wiedergegeben worden sind, daß nämlich gegen Ehrhardt immerzeit ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet worden sei und daß im Falle der Prinzessin Hohenzollern die Anstiftung zum Meineid durch Kapitän Ehrhardt erwiesen sei. Das sind Tatsachen, die Ehrhardt auch nicht durch einen Beleidigungsprozeß aus der Welt schaffen kann. Sein Strafantrag gegen den preussischen Minister des Innern ist eine leere Demonstration, da der Durchführung der Klage die Immunität Grzesinski's entgegensteht. Das weiß Ehrhardt und sein Anwalt.



Leonid Krassin

der vorgeföhrt verlorbene kluge Verbindungsmann der Bolschewisten zur Londoner City.

würde. Auch dort drang ein Vertreter der Polizei ein, um jedoch nach einem Verhör der Versammlung abzugeben. Dann hielt die Genossin Balabanow ihr Referat.

Der Besuch einer italienischen Sondermission in Rumänien wird in der außenpolitischen Wochenschau der „Pravda“ einer kritischen und mißtrauischen Betrachtung unterzogen. Ueber den Reisezweck dieser Mission seien nur ziemlich „nebelhafte“ Mitteilungen in die Presse gelangt. Angeblich seien Verhandlungen über Petroleum die Hauptsache bei dieser Besuchsreise gewesen. Da ergebe sich aber die Frage, warum der mit dieser Mission nach Rumänien gefommene italienische General Badoglio an der rumänisch-russischen Grenze die rumänischen Streitkräfte inspizieren mußte; ebenso befremdend seien die Bankettreden dieses „nur durch seine strategische Talentlosigkeit bekannten“ Italieners, in welchen er pathetisch erklärte, daß er am Tage der Gefahr in den Reihen des rumänischen Heeres stehen werde. Ohne Zweifel habe sich der General verplaudert und man müsse den Schluss ziehen, daß die kürzlich abgeschlossene italienisch-rumänische Vereinbarung auch einige Punkte enthalte, die der Veröffentlichung nicht unterliegen.

Das Ende des Danziger Finanzkampfes.

Ein Geschäft für die deutschen Großbanken.

Danzig, 24. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Aufnahme einer Sanierungsanleihe hat plötzlich eine überraschende Wendung genommen. Entgegen den bisherigen Verhandlungen mit dem Völkerrundrat, der für eine Anleihe aus England die Empfehlung übernehmen wollte, hat der neue Bürgerblock nunmehr alle Vorbereitungen getroffen, um die Finanzhilfe für den Freistaat aus Deutschland zu erhalten. Wenn auch die Dementis, die den endgültigen Abschluß einer Anleihe betretend nicht unzutreffend sind, so gibt die Regierung doch zu, daß die Verhandlungen bis auf die erforderliche Genehmigung durch den Völkerrundrat als abgeschlossen zu betrachten sind. Die Anleihe wird in Höhe von 40 Millionen Gulden von der Preussischen Seehandlung in Verbindung mit den deutschen De-Banken bereitgestellt. Als Sicherheit wird diesem Konsortium das Tabakmonopol verpfändet. Danzig erhält vom dem Bruttoertrag des Tabakmonopols, der auf 8 Millionen jährlich veranschlagt wird, 35 Prozent. Die anderen 65 Prozent bleiben für die Verwaltung sowie für die Verzinsung und Amortisation der Anleihe. Die Danziger Stadtparasse hatte ein erheblich günstigeres Angebot gemacht. Sie wollte die Anleihe vermitteln und dem Staat 40 Prozent vom Bruttoertrag des Tabakmonopols und außerdem 50 Prozent vom Reingewinn überlassen. Dieses Angebot ist merkwürdigerweise abgelehnt und dafür den deutschen Großbanken ein „nettes Geschäft“ zugeschanzt worden. Die Anleihe soll in Höhe von 15 Millionen Gulden zur Abgeltung laufender Verpflichtungen und der Rest für verbundene Anlagen verwandt werden.

Der Kampf um das Ermächtigungsgesetz hat angefangen dieser Wendung sehr an Bedeutung verloren. Allerdings besteht die Regierung auch weiterhin auf Erteilung der Ermächtigung, um das verlangte Sparprogramm der benötigten Völkerrundratsstimmung vorlegen zu können. Erst von seiner Stellungnahme wird es abhängen, ob die Lösung der Finanzkrise in dem oben erläuterten Sinne vorgenommen werden kann. Die Opposition gegen das Ermächtigungsgesetz ist von der Sozialdemokratie eingestrichelt, nachdem die Regierungsparteien die Forderung auf Bestätigung aller Verordnungen, die auf Grund der Ermächtigung erlassen werden, durch das Parlament zugelassen haben. Das Gesetz dürfte, nachdem es bereits in der zweiten Lesung angenommen worden ist, noch in diesen Tagen, allerdings nur mit einer schwachen einfachen Mehrheit, zur Annahme kommen.

1st 101. Nach der blamablen Niederlage der beiden einzigen Senatoren, für deren (Wieder-) Erwählung sich der sonst so vorfichtige Mann im Weißen Hause persönlich ins Zeug gelegt hatte — Wadsworth von New York und Butler von Massachusetts — werden mit der Popularität des Präsidenten im Jahre 1928 keine großen Geschäfte mehr zu machen sein. In Massachusetts unterlag mit Butler — dem offiziellen Haupte der nationalen Parteiorganisation der Republikaner! — gerade der eine republikanische Kandidat im Staate, in dessen Interesse Herr Coolidge zweimal in öffentlicher Erklärung an die Wähler appellierte, und dem zuliebe er sogar persönlich im Staatsgebiet erschien. Daher legt auch ein angesehenes republikanisches Blatt, wie der „Springfield Republican“, Herrn Coolidge bereits den freiwilligen Verzicht auf eine dritte Amtsperiode („third term“) nahe, und schon regen sich auch überall die Freunde seiner heimlichen Rivalen, der Dawes, Willis, Longworth und Londen und etwa zwanzig geringerer republikanischer Götter-Politiker, die sämtlich überzeugt sind, aus Präsidentenholz geschnitten zu sein.

Die sozialistischen Wahlhoffnungen waren natürlich von Anfang an nicht sehr hoch gespannt. Unsere amerikanischen Genossen wissen, daß die Vereinigten Staaten sich — wenn auch wieder der erste leichte Rückgang nach links eingetreten ist — doch noch mitten in einer verra politischen Reaktion und enthusiastischer Ideen und Ideallosigkeit befinden, die ja an sich schon dem amerikanischen Bevölkerungs-Konglomerat eigenfürlich ist, nach einem „Siegreichen“ Kriege — in einem Prosperitäts-Jahre aber noch verheerender auftritt als gewöhnlich. Immerhin hatten die Wahlergebnisse für die amerikanischen Sozialisten ihre Lichtpunkte, und vor allem kann gesagt werden, daß die sozialistischen Stimmen sich — zum ersten Male seit dem Kriege — überall wieder in aufsteigender Kurve bewegen. Die hierbei in Betracht kommenden Einzelergebnisse werden jetzt erst nach und nach bekannt. In der Stadt New York wurden über 50 000 Stimmen abgegeben (von insgesamt mehr als 1 300 000), gegen rund 40 000 im vergangenen Jahre, Wilson (Wisconsin) entfielen zum letzten Male unteren Genossen Berger in den Kongress. Da Guardia von New York, der während der verfloffenen beiden Jahre mit Berger zusammen die sozialistische Kongress-Fraktion bildete, hat sich diesmal als Republikaner wählen lassen. Er hatte schon im Jahre 1924 seinen „Sozialismus“ mehr dem Umstande zu verdanken, daß unsere Parteigenossen damals mit den La Follette-Fortschrittler zusammengingen, zu denen dieser gewandte Politiker in Wahrheit stets gehört hat. Genosse Maurer, der sozialistische Parteiveteran und Präsident des pennsylvanischen Gewerkschaftsbundes, blieb in Reading nur mit wenigen hundert Stimmen in der Minderheit. In Minnesota wurden drei Kandidaten der Farmer- und Arbeiterpartei gewählt, die auch von der sozialistischen Partei (als Kern der „Farmer-Labour-Party“) unterstützt worden waren.

Aleine Auslandsnachrichten.

Ein neuer päpstlicher Nuntius in Warschau. Der päpstliche Nuntius in Warschau, Monsignore Lauri, wird demnächst abberufen werden. An seine Stelle tritt der frühere Nuntius in Prag, Narnaggi. Wie verlautet, soll die Abberufung Lauris im Zusammenhang stehen mit der mangelhaften Informierung der päpstlichen Kurie über die politische Betätigung des Erzbischofs von Gnesen, Dr. Slond. Der Nuntius habe davon Kunde erhalten, daß sich Erzbischof Slond in einer Weise mit parteipolitischen Angelegenheiten beschäftige, die zu einer Vertiefung der Gegensätze zwischen den polnischen und deutschen Katholiken Polens beitragen hätten.

Die tschechische Regierung verbietet Kritik an Mussolini. Am Donnerstagabend sollte in Prag Angelica Balabanow, die bekannte sozialistische Bekämpferin des italienischen Faschismus, in einer öffentlichen, von der tschechischen Sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlung über „Italien, Mussolini und der Faschismus“ sprechen. Schon im Laufe des Tages war sie auf der Polizeidirektion einem Verhör unterworfen worden und beim Betreten des Versammlungsortes wurde ihr von zwei Regierungsvertretern mitgeteilt, daß sie nichts politisches über Italien sagen dürfe. Schon beim einleitenden Satz ihres Referates wurde sie bei einer Kennzeichnung des Faschismus unterbrochen und verwahrt. Die zweite Unterbrechung erfolgte beim zweiten Satz, als sie von der Friedhofsrache sprach, die über Italien lagert. Der Regierungssprecher teilte der Versammlung mit, daß er von der Polizeidirektion den Auftrag habe, in der Versammlung kein politisches Wort über Italien sprechen zu lassen. Unter der ungenügenden Empörung der Anwesenden, unter denen sich während der tschechische Sozialdemokraten befanden, löste er die Versammlung auf. Demgegenüber wurden nach ihr drangen etwa 40 bewaffnete Polizeibeamte in den Saal und räumten ihn. Den Versammlungsteilnehmern wurde jedoch von der Zeitung mitgeteilt, daß anschließend im tschechischen Volkshaus eine Versammlung für geladene Gäste stattfinden

Yamile unter den Zedern.

Von Henry Bordeaux. (Berechtigte Uebersetzung von J. Kunde.)

„Ja, wenn er hier war; er wird aber nicht oft in Chrao gewesen sein; er liebt ja die Faltenbeize so sehr.“ Er hatte auf die Jagd verzichtet. „Er jähmte gern Pferde.“ „Er mag nicht mehr zu Pferd.“ „Er liebte es, andere Horizonte zu sehen, Städte voller Leben wie Damaskus oder tote Städte wie Palmyra, die Wüste.“ „Er hat keinen Wunsch mehr. Keinen Wunsch, welcher Mensch ist ohne Wunsch?“ „Aber mit was beschäftigt er sich hier?“ „Er liebt. Sein Begehren war Yamiles und er war Yamiles Begehren. Was ist die Welt, wenn man die Liebe hat? Und wir, die Gärtner und Diener des Hauses, die Fellahs, welche das Land bestellen, wir liebten sie um ihrer Liebe willen.“ „Jorn und Eifersucht bewältigten mich.“ „Was geht uns das Glüd anderer an?“ „Das ist auch ein Glüd. Glaub mir, junger Mann, freue dich am Glüd der anderen; wir können uns mehr darauf verlassen als auf unser eigenes.“ „Ich kannte dieses Glüd genügend: das fliegende Blut meiner Wunde zeigte davon.“ „Ich hatte ein Woffe gegen diese Liebe nur meinen Schmerz. Und wünschte ihm so groß daß er jene überregte. Da der Gärtner sich in Einzelheiten meines Betrübes verlor und mir erklärte, wie eine besondere Kostbarkeiten schmecken würde gab mir Betros, den die lange Dauer des Gesprächs ungeduldig machte, einen Wink, daselbe abzubrechen. Er ließ es für eine Unhöflichkeit, in lange im Woffe anderer Betrübes zu verweilen, der selber aber seinen anderen Schatz erfahren wollte.“ „Was ist das nicht auf?“ „Der Tag war schon so weit vorgegrüht, daß mir Tripolis nicht mehr erreichen konnten; es war also besser, bis morgen zu warten.“ „Du vergiffest dich“, sagte er, „diese Blumen sind für dich.“ „Ich rünte meine Woffen mit ihrem Saft.“

Ich hatte meine Kenntnisse bereichert; die Gärtnerei bot mir keine Geheimnisse mehr. Ich dankte dem Manne, der mich in allen Feinheiten seines Faches eingeweiht hatte und wir kehrten, Betros ärgerlich und ich im tiefsten Erregt, in die armlige Hütte des Dufuf Abdal zurück. Wir teilten ihm unseren Erzählung mit; er konnte keine Enttäuschung nicht verhehlen. Wir entkündigten ihm mit freundschaftlichen Worten und mit Geld für die ihm argenentigte Gastfreundschaft: er zeigte sich sehr unempfindlich für jene und schien es nicht zu bemerken, daß wir lärmliche Pundunken, Scheinbar aus Unachtsamkeit, auf den Woffeln herumliegen; sie verschwanden sofort, ohne daß wir noch ein Wort darüber zu verlieren brauchten. Die Diskussion trieb er so weit, daß er sich nicht einmal beugte. Aber das Abendessen, das nicht so fragal war wie die anderen Mahlzeiten, belehrte uns, daß wir ihn genügend belohnt hatten. Wie die Nacht gekommen war, veranlaßte ich Betros, Fuchsfallen zu stellen, worüber der Alte, angefaßt so vieler Bist vor Freude außer sich geriet; er war völlig fertig darüber, daß sein Fuchshof nun nicht mehr so heimgesucht werden konnte. Ich aber schlich mich in das Dunkel hinaus. Ich wollte in die Gärten Omars zurückkehren. Jänne gab es dort nicht, wie man solche im Orient überhaupt wenig anlegt. Ich setzte über den Graben und schlich zwischen den Bäumen hin. Gewiß, ich wagte mein Leben. Jeder der in der nächsten Umgebung des Palastes, selbst wenn der Gebieter abwesend und der Harem leer war, betroffen wird, wenn dem Tode verfallen. Ich dachte, daß die Stunde meine Anwesenheit durch Gebell verraten würde: sie schienen in ihren Stuhl eingeschlossen oder waren dem Be-el-Abdul-Kajat zur Fallebeize zur Verfügung gestellt worden und noch nicht zurückgekehrt. Ueberrigens, was bedeutete die Gefahr für mich, hatte ich den Ort meiner Bein nicht selbst gewählt? Die Gärten blühten im Mondlicht. Im Saale des Paradieses, dort, wo die Sonne untergegangen war, lag es nach wie ein matter Lichtstreif. Die Sterne schienen uns unendlichen Höhen des Himmels zu strahlen. Sie schienen nach ferne auf dem Grunde des Balkons. Die Monotonie der Klänge der Wasserfälle wurde im Schönen der Nacht noch vernehmlicher. Und der Duft der Blumen betäubender. Die Einsamkeit war erfüllt von Yamile. Yamile, die einzige, zwang mich wie ein Reigen von Frauen und jede von ihnen, kamie für mein Glüd trau, was die Woffe. So gab eine Yamile, die mir an einem Woffe... Hände reiches, damit ich sie

erwärmte und eine Yamile unter den Zedern, welche, schon vom Blid Omars salziniert, tangte. Eine Yamile, die voller Bangen zu mir herüberlief, wie ich das Palet mit dem zurückgegebenen Schmutz öffnete. Eine Yamile im Hofe des Harems, welche für meine Güte dankte und mir mein Wort zurückgab. Da war eine Yamile, die mich am Vorabend der Flucht mit verzweifelt und doch so lieblichem Ausdruck, in unendlicher Trauer, anjah. Endlich erblidete ich die verschleierte Yamile auf der weißen Stufe; sie ritt an mir vorbei, um sich nach der Wohnung ihres Gatten zu begeben, in dieses weiße Haus, das ich am Ende der Allee bemerkte; sie kam an mir vorbei, hielt ihr Pferd an und bot mir Trost; diese Yamile hatte angesichts des Todes, dessen Drohung sie fühlte, keine andere Woffe als ihre Liebe. Sie war ihre größte Woffe. Und so gewaltig, daß ich dieses Glüd vielleicht nicht ertragen hätte, berauchte ich mich doch schon an der Bonnen des Schmerzes. Ein Kreis von Frauen, die alle den Namen Yamile trugen, umschloß mich und ich war ihr Gefangener. Mein Harem war noch nicht vollständig. Ich beschwor andere Yamiles; jene, die in diesen Gärten allein oder mit ihrem Beliebten wandelt war; jene, die in dieser Stunde, auf Kissen gelagert, von der Höhe einer Terrasse das Meer von Tripolis rauschen hörte. Hatte ich sie nicht eben wirklich gerufen, mit einem zarten geflüsterten Hauch, der wie ein Sufzer klang oder wie ein Weigenton über dem Wasser? „Yamile, Yamile...“ Die ganze Nacht antwortete ja. Hatte nicht jenseits des Harems ein Knächtigemännchen meinen Ruf vernommen oder bemerkt es keine mächtige Kantilene an, um sein Weibchen zu besaubern? Aus weiter Ferne drang diese süße Stimme herüber und erquickte mich. Da erwachten die Gärten. Aus allen Büschen fliegen die Töne aufwärts und fluteten in ihre Harmonien zurück; so schnellen Wasserfälle auf einen Druck der Feder emporgeliehe sie sich in leichten Springen auflösen. Rings im Park umfriesen die Nachtigallen und ich deutete ihre himmlischen Melodien. Bald ließen sie in unendlichen Variationen den angebeteten Namen erklingen, bald miagte ich die Kefana auf den drei Sitteln; sie ließen sie anshwellen an einer solchen Fülle, zu einer solchen Woffe, daß dieser Name die ganze Nacht erfüllte; von übernatürlich gegen das Himmelsgewölbe schlug. Der Gesang der Gärten des Paradies, der ganzen Erde galt Yamile... Was für eine Woffe ist es doch, geliebt zu werden, wenn es schon so herlich ist zu lieben? (Fortsetzung folgt.)

Friedländer eröffnet Sonnabend, 10 Uhr vormittags Matthiasstraße Nr. 89, am Waterlooplatz

50 Jahre 1876-1926

ein Zweiggeschäft. — Sonnenstraße 30, Ecke Trinitasstraße (Gegründet 1876) und Matthiasstraße 89, am Waterlooplatz
werden bis zum 30. November bei Einkauf von 2.— Mark an praktische Geschenke verabfolgt.

Gasaussstellung

im Schießwerder

vom 22.—27. November täglich ab 10 Uhr vormittags geöffnet!

Daselbst:

Eintritt
frei!

Rothvorträge

Gratis-
kostproben!

Täglich abends 8 Uhr!

Städtische Rohrnetzbetriebe * Lessingplatz 3

Wegen Umbau und Vergrößerung

großer Räumungsverkauf

zu sensationell billigen Preisen!

Paletots mit Samtkragen 55.00, 42.00, 33.00	24 ⁵⁰	Herren-Anzüge in halt- baren Qualit., 58., 48., 39., 30.	18 ⁵⁰
Schweden-Mäntel 34.00, 28.50	24 ⁰⁰	Joppen warmgefüttert 19.00, 14.00, 12.00	10 ²⁵
Rockpaletots 61.00, 43.00	35 ⁰⁰	Stoffhosen von	3 ⁵⁰ an

Eugen Hamburger

Ecke Springerstraße Teichstraße 31 3 Minuten vom Hauptbahnhof

Gesellschaftshaus „TIVOLI“ Oswitz (früher Zimmermann)

nach vollständiger Renovation übernommen habe.
Es wird mein größtes Bestreben sein, dem geehrten Publikum aus Küche und Keller das Beste zu bieten.

Sonntag, den 28. November: **GROSSER BALL**
mit vollem Orchester.

Um gütigen Zuspruch bitten Hochachtungsvoll

Julius Kube und Frau

früher amerik. Vergnügungspark, Klein Gandau.

Die Volksschule als Einheitschule

Von Dr. Max Apel.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Dampfdestillation

Willi Reichmann BRESLAU, Menzelstr. 48.

Nur das Allerbeste ist gut genug
für meine Kundschaft!

Direkt aus meiner Fabrik:

Breslauer Brannwein	per Liter Mk.	2.10
Weinbrand-Verschnitt	per Liter Mk.	2.80
Jamaika-Rum-Verschnitt	p. L. Mk.	3.00, 3.50
Liköre	per Liter Mk.	3.00, 3.60
Apfelweine	per Liter Mk.	0.70
Griechischer Süßwein	per Liter Mk.	1.30
Direkt aus der Brennerei J. Jacobi, Stuttgart:		
Jacobi-Weinbrand	Faßabzug, p. Ltr. Mk.	4.00
Jacobi echt	per Flasche Mk.	4.25
Jacobi 1880	per Flasche Mk.	5.75

Beachten Sie die
exorn preiswerten Flaschen-Angebote
in den Schaufenstern meiner

Geschäftsstellen:

Friedr.-Wilhelm-Str. 96 („Breslauer Haus“)
Friedrichstraße 18 („Zur Eintracht“)
Herzogstraße 29. — Neumarkt 32.
Sadowasstraße 37. 7120

Reell gearbeitete Möbel sind die billigsten!

Ich biete aus meiner Fabrikation Schlaf-, Speise- und
Herren-Zimmer an, die an Güte und Preis nicht
zu überbieten sind. Ferner große Auswahl in allen
Art. von einz. Büfets, Schränken, Vertikals, Küchen,
Ausziehischen, Sofas, Chaiselongues, Spiegeln u. a. m.

Zahlungserleichterung:
Keine Beschädigung durch Transport, da
bis an Ort u. Stelle per Auto geliefert wird.

Paul Rogoll 4985
MöBELFABRIK
Matthiasstr. 59

Stiebler's Röstkaffee

ein Edelgetränk von unübertrefflicher Güte
Täglich frische Röstung!

Nr. 4 Hotel-Kaffee-Mischung	1/2 kg	3.80
Nr. 5 Karlsbader Mischung	1/2 kg	3.80
Nr. 6 Karlsbader Edel-Mischung	1/2 kg	4.20
Nr. 7 Wiener Mischung	1/2 kg	4.40
Nr. 8 Mammut-Mischung	1/2 kg	4.60
Gute Haushalt-Mischung	1/2 kg	2.80, 3.00, 3.20
Jubiläum-Mischung	1/2 kg	4.00

Wir erhielten heute wieder
einen Doppel-Waggon:

Zuckerfüße bosn. Pflaumen

Pflaumenmus, bosn.	1/2 kg	0.45
Neue tall. Birnen	1/2 kg	0.80
Neue böhm. Birnen	1/2 kg	0.30
Neue Apfelschalen	1/2 kg	0.90
Neue Gürtel-Körnchen	1/2 kg	1.40
Milchobst (Schlechteses Himmelreich)	1/2 kg	0.40, 0.60, 0.80, 1.00

Zur Weihnachtsbäckerei

verwenden Sie nur das beste
Auszugsmehl „Schneeweißchen“
d. 5 kg-Beutel 3.20, d. 2 1/2 kg-Beutel 1.60
Seit Jahrzehnten als das beste und
zuverlässigste Mehl berühmt.

Zitronat, echt Corficauer	1/2 kg	1.80
Sultaninen, Goldauslese	1/2 kg	1.40
Sultaninen, helle große	1/2 kg	1.00, 1.20
Korinthen, extra fein	1/2 kg	0.80
Große süße Mandeln	1/2 kg	2.80
Zogo Kleben-Mandeln	1/2 kg	3.00
Walnüsse	1/2 kg	0.60, 0.70
Haselnüsse, große	1/2 kg	0.80
Paranüsse, große	1/2 kg	0.80

Schles. Molkereibutter

1/2 kg 1.85
Ausl.-Molkereibutter
1/2 kg 1.75

Margarine

Eigene Spezial-Marken.
Holma, fein wie Butter . . . 1/2 kg 1.00
Hollein „Eigelb“ . . . 1/2 kg 0.80
S. R. R. „Spezial“ . . . 1/2 kg 0.80

Edler Emmentaler Käse	1/2 kg	1.80
Tiliter Käse	1/2 kg	0.80
Remondur-Käse	1/2 kg	0.40
6 amir Käse	1/2 kg	1.00
Savita-Käse (Rein)	1/2 kg	1.20
Limburger	1/4 Pfd.	0.25, 1/2 kg 0.90
Wiltberg	7-Pfd.-Stücke	3.00, 1/2 kg 0.45
Sprallen	3 Pfd.-Stücke	1.45, 1/2 kg 0.45
Sardinien in Öl	Stückdose	0.45, 0.50, 0.60
Sardinien in Tomaten	Dose	0.90

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler
Breslau 1 — Springersplatz 5
und 30 Filialen 7057

Größtes Lebensmittel-Import- und Versandhaus
im Oden-Deutschland.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

3 reizende Kleider

9⁷⁵ Lotte
29⁷⁵ Liese
19⁷⁵ Lorry

Ausstellung in den Schaufenstern
M. Berger Nachfolger
Damenmäntelfabrik
50 Ohlauer Straße 80 14524

Billiger Fleisch-Verkauf

Schweinefleisch	Pfd.	0.90 - 1.10
Stückfleisch ohne Knochen	1.10 - 1.30	
Prima Mast-Hammelfleisch	0.90 - 1.10	
Frischer Speck	1.00	
Essiges Schweinefleisch	1.10	
Räucherfleisch	1.30	
Kalb- und Hammelfleisch ohne Knochen	1.30 - 1.50	
Pökelfleisch	1.10 - 1.20	
Gulaschfleisch	0.80	
Gehacktes	0.80	
Leber- und Probwaren	1/4 Pfd.	0.20
Ferkelkopf, Mortadella und Mettwurst	1/4 Pfd.	0.30
Knochenwurst	Pfd.	0.70
Polische	0.80	
Feinstes Astechnitt	1/4 Pfd.	0.40

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt und versendet

Adolf Weiß
Moltkestraße 13. 14527

Inserate erzielen in unserer Zeitung
den größten Erfolg!

Leonhard Frank:

Der Mensch ist gut!

Arbeiter, lest dieses Buch, es wird euch
die Augen öffnen / Mütter, lest
dieses Buch, es handelt von euren
Tränen! / Frauen, Bräute, lest es, es
ist voll von euren Leiden! / Diese
fürchterlichen Anklagen gegen das System der
Unterdrückung u. brutalen Knechtung erfordern
starke Nerven / Jeder **muß** es lesen und
jeder kann es sich kaufen, **50** Pf.
denn es kostet statt 1.30 nur

**Volkswachbuchhandlung / Neue Grapencstr. 5
Taschensir. 11**

Direkt aus Spanien

beziehen wir und sind deshalb so billig.

Rotwein feurig, zu Glühwein	per Liter Mk.	1.00
Tarragona süß	per Liter Mk.	1.30
Malaga vollsüß	per Liter Mk.	1.50

Direkt aus Italien

Vino Vermuth	per Liter Mk.	1.50
--------------	---------------	------

Ferner:

Koselwein zur Bowle	1.00
---------------------	------

Edle Sorten in Flaschen
Kosel-, Rot- und Bordeaux-Weine
0.95 1.20 1.75 2.25

Cyber	per Flasche Mk.	0.65
Heidelbeerwein	per Flasche Mk.	0.75
Johannisbeerwein	per Flasche Mk.	0.85
Schaumweine (Cordon)	per Flasche Mk.	1.45

Flaschenweine einschließlich Flasche und Steuer

**Weinkellerei
Herzberg & Co.**
Häckerstr. 48, Bismarckplatz 20,
Michaelstr. 2, Klosterstr. 64,
Leubnerstr. 10. 14523

ATA

Henkel's Scheuerpulver
Keine Hausfrau mag es erbeknen

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 26. November.

Weihnachtsreflexe.

Der außerordentliche Umfang und Ausschlag, den das Reflektieren in den letzten Jahren genommen hat, wird sehr oft in Rede und Schrift erörtert. Die Chefs, die von ihr so viel profitieren, die Angehörigen, die durch sie manches leiden müssen, durch Mehrarbeit und Überstunden und nicht zuletzt das Publikum, das sie gern in ihrer tausendfachen Mannigfaltigkeit auf sich einwirken läßt, sprechen fast täglich über diese hochinteressante Zeiterscheinung, die äußerlich mit so viel Glanz auftritt und doch letzten Endes nur größte Not offenbart, Not des Kaufmanns an Umsatz und Not des Publikums an Einkaufsgeld. Wenn würde der Geschäftsgang ein einigermaßen normaler sein, dann würde sicherlich nicht solche kostspielige Reflektierung aufgetrieben werden.

Besonders aber ist Vorweihnachtszeit Hochkonjunktur der Reflektierung. Was jetzt hierin auf den Hauptstraßen auch unserer Stadt geboten wird, übersteigt bei weitem, was man erwartet, bei weitem auch das, was die Vorjahre geboten haben. Mit Interesse und Lust gibt man sich dem Schauen hin, läßt sich treiben von dem Menschenstrom, der, besonders in den Abendstunden, den Stunden der Lichtreflektierung, durch die Hauptstraßen flutet. Wer, wie die Angehörigen, wochentags dies nicht tun kann, dem steht der Sonntag hierzu zur Verfügung. Denn während in der Vorkriegszeit des Sonntags die Schaufenster und Auslagen still und tot mit heruntergelassenen Jalousien dastanden, abgeperrt vom Publikum und dadurch das gesamte Stadtbild ein düstres Gepräge erhielt, erglänzt jetzt auch des Sonntags beinahe jedes Geschäft der Hauptstraßen im strahlenden Licht, ja entwickelt noch größere Reflektierungseffekte als in den Werktagen, durch die immer mehr sich verbreitende Innenbeleuchtung. Selbst der arme Arbeiter und Arbeitslose, möge sich dem faden, licht und lebensstrotzenden Bild nicht entziehen, eingedenk des schon eingangs Erwähnten, daß hier eine gemeinsame, alle umschließende Armut in zwar glänzendem Gewande sich offenbart, die Armut der Kaufleute an Kunden, die um jeden Preis angelockt werden sollen und die Armut des Publikums, das zwar schaut, aber nicht kauft.

Wird sie viel erreichen, die diesjährige Weihnachtsreflektierung? Sie läßt alle Saiten auf, die zu den Herzen und Beuteln der Bewohner Breslaus und umliegenden Ortschaften reden können. War die deutsche Reflektierung stets in besonderer Weise auf das Gemeinwohl abgesehen, ihre Weihnachtsreflektierung ist es natürlich erst recht. Schon viele Wochen vor Weihnachten schafft sie Weihnachtsstimmung und Weihnachtszauber hervor und bringt das Weihnachtsfest in den Herzen der Menschen mehr zur Geltung, als alle Kirchen und Prediger dies vermögen. Man denke sich den durch die Geschäftswelt hervorgerufenen Weihnachtszauber weg, was würden viele dann noch von Weihnachten spüren und erleben? In die so hervorgerufene Weihnachtsstimmung ertönt ihre Weihnachtspredigt, wohl wissend, daß, wenn diese einschlägt, auch die Geschäfte gut gehen, eine Predigt, wie sie in den Kirchen oft lange nicht so gut gehalten wird. Allen wird es da auf mannigfaltige Weise gelehrt: „Ein Weihnachtsfest ohne Geschenke ist nicht denkbar“, oder „Hab' ein Herz auch für andere“, oder „Das beste Geschenk ist ein gutes Buch, ein gutes Bild“, usw.

Die Reflektierung wird etwas erreichen, wenn die notwendige Voraussetzung da ist, wenn wenigstens etwas Geld vor Weihnachten unter die Leute kommt. Darum ihr Chefs, die ihr auf Kunden hofft, acht euren Angestellten rechtzeitig ein Weihnachtsgeschenk in Bargeld, daß sie sich etwas kaufen können! Darum, hoher Magistrat, gib den Armen der Armen, den Erwerbslosen, rechtzeitig eine Weihnachtsbeihilfe! Magistrat, Staat, Reich, gib deinen Angestellten und Beamten, den sogenannten Hungergruppen, ein Trostgeld vor dem Fest der Liebe! Schaff' Geld unter die Leute und es könnte viel kostspielige Reflektierung unterbleiben; denn fast fehlt es bei den meisten an allem und jedem; ist aber kein Geld da, dann wird auch die beste und teuerste Reflektierung fruchtlos bleiben, alldingses Glanz hinter den Schaufenstern, arme, freudlose Weihnachten in den Familien.

Warnung!

Dem Parteisekretariat wird soeben gemeldet, daß in der Gegend Kojenthalerstraße-Waldchen angeblich zur Weihnachtseinbesicherung für die Partei gesammelt wird. Als Ausweis diene dem Unbekannten ein schmukiger, fast unleserlicher Ausweis. Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere an einzelne Distrikte herausgegebenen Sammelkarten den Stempel (Sozialdemokratisches Parteisekretariat Breslau) tragen. Man halte andere Sammelkarten, die auf den Namen der Sozialdemokratischen Partei geschrieben sind, an und melde dem Parteisekretariat den Namen des Betreffenden.

Einer, der es richtig macht!

Heute ist der erste Brief bei uns eingetroffen, auf dem Fridericus Rex durch zwei Schillermarken ersetzt war, und zwar nach dem neulich veröffentlichten Vorschlag: Eine Fünfpennigmarke in der rechten oberen Ecke, die andere in der linken unteren, was bei der Post den Gebrauch der Stempelmaschine erspart. Die Post hatte sich dadurch geholfen, daß die rechte obere Marke geklemmt, die linke untere aber durch ein Kreuz mit dem Kohlenstift entwertet war. So ist's recht! Wenn die Post jeden Brief noch einmal extra vornehmen muß, um die zweite Marke zu entwerten, wird sie den Fridericus schon aus dem Dienst entlassen. Deshalb immer: Zwei Schiller statt einem Fridericus einlegen in die rechte obere, den anderen in die linke untere Ecke. Und oben-dreien kommen die Briefmarkenlammer zu Andenken an den lustigen Krieg der Republikaner gegen den Absolutismus.

Die Straßenbahn fährt unter Schwarz-Weiß-Rot.

Bisher war es bei der Verwaltung der Straßenbahn üblich, daß Reflagierungen der Jochspannungsleitungen — so zum Beispiel anlässlich der Messen — unter Beachtung der nötigen Neutralität genehmigt wurden. Das scheint nun anders werden zu sollen. Seit gestern sind die Leitungsdrähte der Straßenbahn Garten- und Schmeidnitzer Straße mit den Farben des Deutschen Automobilklubs Schwarz-weiß-rot „gelackt“.

Wir stellen das lebhaft fest, für den Fall, daß wir am 1. Mai nächsten Jahres ein ähnliches Ansehen an die Verwaltung der Straßenbahn richten, was, so nehmen wir an, dann auch ohne weiteres genehmigt wird.

Magiera am 2. Dezember.

Am 2. Dezember wird nunmehr gegen Magiera, der sich noch immer auf freiem Fuße in Magdeburg befindet, vor dem Breslauer Schwurgericht, unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Speerlich, verhandelt werden. Die 25 Zeugen und vier Sachverständige, geladen sind, wird die Verhandlung voraussichtlich am 3. Dezember fortgesetzt werden. Am 29. November wird gegen die Witkaterin Gertrud Otkemba aus Oppeln wegen verachteten Mordes und am 1. Dezember gegen den Schiffsbauer Ferdinand Weitzel, ebenfalls wegen verachteten Mordes verhandelt werden.

Als Geschworene werden einzurufen: Schererin Margarete Motzasse, Arbeiterin Wilhelmine Schwarz, Fabrikbesitzer Franz Oppenheim, Gutbesitzer Walter Rönlein sämtlich aus Breslau, ferner Oberinspektor Karl Dertner aus Beitzken und Rentier Emil Jaenke aus Wolslau.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Der Vorsteher gegen die Erwerbslosen.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst Genosse Dr. Lechner, bisher Bürgermeister in Merano, in sein Amt als Stadtrat in Breslau eingeführt und vom Oberbürgermeister verpflichtet. Daß er vom Oberbürgermeister vornehmlich als Arbeitskraft geschätzt wird, geht daraus hervor, daß ihm das schwierige Dezernat des Arbeitsamtes und der Erwerbslosenfürsorge übertragen wurde. Es steht dabei zu befürchten, daß der Sozialdemokrat auch mandien unsozialen Beschluß der bürgerlichen Magistratsmehrheit wird durchführen müssen, andererseits aber wird ein Sozialdemokrat als Dezernat auch fruchtbringende Arbeit gerade in diesem Dezernat zu leisten vermögen.

Die Tagesordnung war gestern nicht sehr beträchtlich. In erster Reihe interessiert die Stellungnahme zur Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen. Stadtr. Carl Wilhelm Wolf (Dem.) erstattete den Ausschussbericht, wonach wie wir bereits berichtet haben, die bis zu sechs Monaten Erwerbslosen auf ihren Antrag und nach besonderer Prüfung der Bedürftigkeit 10 Mark, die über sechs Monate Erwerbslosen 15 Mark und die über ein Jahr Erwerbslosen 30 Mark erhalten sollen. Für Frauen und Kinder geschieht überhaupt nichts und nur in Fällen ganz besonderer Not soll über die gegebenen Richtlinien hinausgegangen werden dürfen. Die Kosten werden auf 500 000 Mark berechnet. Der Oberbürgermeister hielt jede schematische Regelung für geschwätzig. Wenn der Antrag angenommen würde, dann werde sich die Aufsichtsbehörde einmischen. Die bürgerlichen Parteien ärderten daraufhin ihren Ausschussbeschuß dahin ab, daß 500 000 Mark bewilligt werden sollten, ohne daß über die Verteilung dem Magistrat Richtlinien gegeben wurden. Genosse W. d. e. r. a. nahm den sozialdemokratischen Antrag wieder auf, den Erwerbslosen 20 Mark, außerdem für die Frau 10 Mark und für jedes Kind 7,50 Mark zu bewilligen. Die Form, daß auch dies auf Antrag und nach erfolgter Prüfung der Bedürftigkeit geschehen solle, schloste eine Ungleichheit aus, weshalb auch die Aufsichtsbehörde nichts einwenden könne. Er wies auf die große Not der Erwerbslosen hin und bat, auch die Postkassensarbeiter zu bedenken. Der sozialdemokratische Antrag würde eine Million Kosten verursachen. Auch der Kommunist Ammon nahm den ausschließlichen Antragsantrag wieder auf, 60, 30 und 15 Mark zu bewilligen, der gegen die alleinigen Stimmen der Kommunisten abgelehnt wurde. Die Annahme würde drei Millionen erfordern haben. Der sozialdemokratische Antrag erhielt bei der Abstimmung 34 Stimmen und 34 Stimmen waren auch dagegen. Böttische, Bodenreformer, Angestelltenvertreter und Kommunisten hatten mit dafür gestimmt. Darauf erklärte der deutschnationalen Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Friedrich, er gebe als Vorsteher den Ausschlag dahin, daß der Antrag abgelehnt sei. Ein mutiger Vorsteher, der es so auf sich nahm, den Kollektenden eine halbe Million vom Munde wegzustreichen, während seine Parteifreunde im Reichstag die Not der Erwerbslosen zu einer Katastrophe benutzt hatten. Später rühmte sich Professor Rudolf Scholz im Vorzimmer, daß er die Stadt vor der Annahme des sozialdemokratischen Antrages bewahrt habe, denn wenn er nicht von den Böttischen zu den Deutschnationalen hinübergewechselt wäre, dann wäre Dr. Friedrich jetzt nicht Vorsteher. Der bürgerliche Antrag auf Bewilligung von nur 500 000 Mark wurde angenommen. Es sind also recht tatz gesinnete Christkinder, unsere gottgefälligen Nationalen, und den Erwerbslosen wird am Feste der Liebe nur ein sehr geringes Wohlgefallen.

Besonders erwähnenswert ist schließlich noch, daß bei Beratung der neuen Ortsstatuten für die Berufsschulen beschlossen wurde, daß der erste Mai als Feiertag gilt, so daß die Schulen an diesem Tage geschlossen bleiben. Dasselbe gilt auch für den Fronleichnamstag der Katholiken. Einen unvermuteten Streich gegen die Erwerbslosen führten die Kommunisten, indem sie eine Dringlichkeitsvorlage auf Erschließung weiteren Siedlungsgebietes in Zimpel erst in den Ausschuss verweisen wollten. Hier waren die Bürgerlichen vernünftiger, indem sie die Vorlage, durch die eine Menge Arbeit geschaffen wird, sofort annehmen halfen.

Zum Ausbau der Gräbchener Straße zwischen den Friedhöfen und der Klein-Rochberner Straße werden Vorlandflächen in durchschnittlich 25 Meter Breite zum Preise von 13 500 Mark erworben. Auf dem Anstaltsfriedhof in Herrnpfaff wird eine Leichenhalle erbaut; die alte Leichenhalle wird als Leichentamnen umgebaut; zur Schaffung von Dienstwohnungen werden die beiden letzten, noch ungenutzten Säle der Willer-Stiftung ausgebaut, und die Verwaltungsräume der Anstaltsinspektion werden erweitert; die Kosten betragen 58 000 Mark.

Das Haus Barbaragasse 2 soll wegen Bauzeitigkeit zur Erweiterung des Allerheiligen-Hospitals abgerissen werden. Zur anderweitigen Unterbringung der Mieter werden 8500 Mark bewilligt.

3080 Quadratmeter künstliches Straßen- und Grünflächenland in Wilhelmstr. werden im Austausch gegen 1680 Quadratmeter städtisches Bauland erworben.

Beim Regierungspräsidenten soll ein Meliorationskredit von 40 000 Mark aus Mitteln der Reichs-Geldbesitzstelle zur Ausföhrung von Drainage-Arbeiten auf den Riefelgütern Ostw., Kusfern und Wiltendorf beantragt werden.

Die Dienstverträge der Direktoren der Städtischen Bank, Kr a w c z y n s k i und M a r c l, werden ab 1. April 1927 um fünf Jahre verlängert.

Der Antrag auf Mietung von Räumen für die Allerheiligen-Apothek im Grundstück Nilsaistraße 44/45 wird angenommen, ebenso der Antrag auf Erwerb von 3 Flächen von 114 Quadratmeter Größe in der Münzstraße zur Verlegung von Gas- und Wasserleitungen.

Eine längere Debatte entwickelte sich anlässlich einer kommunizistischen Anfrage an den Magistrat, die Beschwerde darüber führt, daß durch den Metallschmelzbetrieb der Firma P i n o f f in der Ofener Straße infolge der Ausströmungen giftiger Gase Gesundheit und Leben der nach Hunderten zählenden Anwohner, meistens Arbeiterfamilien, gefährdet werden. Es sei bereits an den Magistrat die Aufforderung ergangen, für die Beseitigung des Werkes zu wirken; bisher sei aber nichts geschehen. Anzeigen bei der Polizei fruchteten nichts.

Baurat Berger antwortete für den Magistrat, daß man versucht habe, mit Hilfe des Gewerkschaftsamtes und der Baupolizei Verbesserungen zu erreichen. Zwei Schornsteine seien daraufhin auf je 30 Meter erhöht worden. Der Betrieb unterstehe allerdings als konfessionspflichtiges Unternehmen nicht der Baupolizei, sondern dem Polizeipräsidenten, so daß die Stadt fast völlig machtlos sei. Es hätten in letzter Zeit fünf Besichtigungen durch Vertreter der Regierung und der Baupolizei stattgefunden, die keine nennenswerte Gefährdung der Gesundheit der Anwohner festgestellt hätten.

Stadtr. Pietsch (Soz.): Den besichtigenden Herren ist zu wünschen, daß sie dort wohnen müßten. Die Zustände sind himmelschreiend. Es besteht nur ein hochgebauter massiver Schornstein. Durch das Zerklüften des Schmelzmetalls entsteht nachts ruhestörender Lärm.

Stadtr. Carabus (Dnt.): Es ist sogar eine Explosion vorgekommen, bei der Stöße bis in die Nähe der Wohnhäuser geschleudert wurden.

Stadtr. Frau Kupke (Komm.): Die Besichtigungen sind offenbar nicht unangenehm erfolgt, denn eine Stunde vorher sind die Defen gelöscht worden. Die Bewohner beschreiben den Klagegegenstand Oberbürgermeister Wagner erkennt die Berechtigung der Beschwerden an. Er rät eine Zivilklage an, wozu Stadtr. Dr. Heilberg (Dem.) abrä. Dagegen solle man sich an die Landespolizeibehörde wenden.

Eine zweite kommunizistische Anfrage führt Beschwerde über das zum Teil getragene schamlose und ehrverletzende Verhalten eines Teiles der städtischen Armenpfleger, Bezirksvorsteher usw. gegenüber Unterstützungsberechtigten, Stadtr. Frau Kupke (Komm.) führt mehrere traffe Beispiele an, die zugleich ein grauenhaftes Bild sozialer Elends entrollen. Sie verlangt, daß diese Klemmer nicht an Geschäftsleute, sondern an Arbeiter vergeben werden.

Stadtr. Tilgner bedauert die Vorfälle. Die Stadt hat 4000 Ehrenbeamte, die nicht alle vollkommen seien. Es werde jeder Beschwerde nachgegangen werden.

Stadtr. Stope (Soz.) übt Kritik an dem Wahlmodus für die Wahl der Ehrenbeamten, der es kaum ermöglicht, neue Kräfte mit diesen Arbeiten zu vertrauen.

Stadtr. Frau Kupke (Komm.) erkennt an, daß Breslau mit seiner Wohlfahrtspflege an der Spitze der preussischen Städte stehe, was Stadtr. Tilgner unterstrichen hatte. Das habe aber nichts mit den Beschwerden zu tun.

Stadtr. Manderscheid (Ztr.) begründet den Antrag, die Unterführung unter der Polener Eisenbahnbrücke zu verbreitern und die Malapaner Straße bis zum Klein-Rochberner Güterbahnhof für schweren Fuhrwerksverkehr auszubauen. Die Unübersichtlichkeit der Straße und ihr Gefälle hätten im vorigen Jahre über 30 Unfälle herbeigeföhrt.

Stadtr. Dr. Trauer befragt die Uebelstände. Der Umbau würde sehr hohe Kosten verursachen, und so müsse er noch vertagt werden.

Eine sehr ausgedehnte Diskussion entwickelt sich bei der Beratung des Antrages auf Genehmigung des Entwurfes der Ortsstatuten für die Berufs- (Fortbildungsschulen).

Stadtr. Pietsch (Soz.) begründet die Berechtigung der Ansprüche der Sozialisten, den 1. Mai als schulfreien Tag dem Reformationsfest und dem Fronleichnamstag gleichzustellen. Was dem einen recht sei, müsse dem anderen billig sein. (Stürmisches Nein! Lärm rechts. Bravo! links.)

Stadtr. P r z y b y d a (Ztr.): Wir lehnen zwar den 1. Mai als Feiertag ab; wir werden aber dem Antrag zustimmen, da die Sozialdemokraten für die Zentrumswünsche ein erfreuliches Verständnis gezeigt haben, was bei der Rechts nicht der Fall ist. (Oh! Lärm rechts. Zuruf von links: Nie!)

Stadtr. Pietsch (Soz.): Der oortliegende Entwurf befriedigt unsere Wünsche noch nicht. Die Befreiung von Schülern mit der Einjährigkeitsreise ist ein alter Jopf, der nur in Breslau noch nicht abgeschafft ist. (Oh! rechts.) Die Rechte scheint keine Ahnung von den Dingen zu haben.

Stadtr. Thum (Dnt.): Wir sollen keine Ahnung von den Dingen haben. (Zuruf des Stadtr. Pietsch: Die haben Sie auch nicht!) Stadtr. Pietsch erhält einen Ordnungsruf! Das bezweifle ich. — Ich beantrage getrennte Abstimmung über den 1. Mai und das Fronleichnamsfest.

Stadtr. Blum (Dnt.): Warum greift man immer das Handwerk an, wie das Kollege Pietsch getan hat? Leider fehlt den Handwerkern die Allgemeinbildung. (Zuruf des Stadtr. Stope: Das merkt man an den Handwerksmeistern!) und die müsse die Berufsschule ihnen geben. — Unser Vaterland ist auch ohne Berufsschulen groß geworden und hat tüchtige Handwerker hervorgebracht. (Stürmisches Gelächter links. Zuruf: Rot Front! bei den Kommunisten.)



Arbeiterwohlfahrtslotterie — Herr Kohl hat Duffel — wie noch alle. Als Preis ein Auto er erhält, gedreht er's nicht, macht er's zu Geld. Jede zur Arbeiterwohlfahrtslotterie zum Preise von 2,20 Mk. sind in allen durch Plakate gekennzeichneten Läden, durch die Arbeiterwohlfahrt führt und durch alle Volksbuchhandlungen zu haben.

Brand in der Dpfo.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist um 11 Uhr ein Brand in der Baustoff- und Parkettfabrik Dpfo, früher Heimann & Wittenberg, ausgebrochen. Der Brand ist nach Mitteilungen im Kellergehoß wahrscheinlich durch Entzündung von Holzstaub am Elektromotor entstanden.

Hierzu geht uns von der Feuerwehr folgender Brandbericht zu:

Am 26. November, um 1 Uhr morgens, erfolgte ein Alarm nach Steinstraße 157/159. Bei Anbruch der Feuerwehr stand auf dem hinteren Teil des Grundstückes ein Teil des Tischlereibetriebes der Ostdeutschen Parkett- und Holzindustrie in Flammen. Das an der Straße gelegene zweistöckige Wohnhaus war durch das Feuer zunächst nicht gefährdet, so daß die Bewohner in den Räumen verbleiben konnten.

Die Jüge 1 und 6 waren die auf Brandstelle eingetroffenen ersten Jüge. Auf die gleich darauf abgegebene Depesche 'Mittelfeuer' wurden diese durch einen weiteren Zug und die Landspitze verstärkt.

Die Leitung auf Brandstelle hatte Branddirektor Dr. Kaiser mit den Brandingenieuren Stude, Hoffmann I und Faab.

Das Paradies Europas.

Den Titel „Das Paradies Europas“ trägt ein gegenwärtig im Gewerkschaftshaus laufender Film, der in einer reichen Fülle ausgedehnter Aufnahmen ein sehr anschauliches Bild von der Schweiz und ihren Bewohnern gibt.

Besonders interessant werden dann die Aufnahmen, die das Bergsteigen in der Schweiz veranschaulichen. Es wird hervorgehoben, daß in einzelnen entlegenen Gegenden trotz aller modernen Erfindungen der Mensch und das Tier noch immer das einzige Transportmittel sind.

Der dritte Sonntag der Sport-Arena.

Der Anstalt zu dem internationalen 2-Stunden-Rennschafftsrennen, das im Mittelpunkt des Programms der Sport-Arena am kommenden Sonntag steht, steht der dritte Lauf der Amateurläuferstaffel, der diesmal wieder als Hauptfahren mit Vor- und Zwischenläufen ausgeführt wird.

60-Munden-Kunsteisbahn Startgelegenheit. Hier wird der Breslauer Eishockey- und Trainingsquartier wieder in Breslau aufgeschlagen hat, erstmalig hier in der Sport-Arena erscheinen.

Die Organisation des Völkerbundes.

Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr, wird Gewerkschaft Dr. v. Grauwitz dieses Thema im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses behandeln.

Allen Funktionären von Partei und Gewerkschaften ist der Besuch dieses Vortrages ganz besonders empfohlen.

Jahresheftbücher für den Siedlungsverkehr.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Wie bekannt, hat die Reichsbahn seit dem 1. August 1926 zur Unterstützung der Siedlungsaktivität in den Vororten Breslaus in einem Umkreis von 40 Kilometer versuchsweise Fahrheftbücher für die zweite, dritte und vierte Wagenklasse zu zwanjig einfachen Fahrten mit einer Ermäßigung von 20 v. H. eingeführt.

Zweck der Fahrheftbücher ist die Schaffung einer persönlichen Verkehrsverbindung zur Behebung des Siedlungsverkehrs der Stadt Breslau für solche Reisende, die von Zeitarten keinen nützlichenden Gebrauch machen können.

Man macht geltend, die Fahrheftbücher hätten eine zu kurze Geltungsdauer und böten eine zu geringe Ermäßigung. Ob diese Hinweise berechtigt sind, wird gegenwärtig geprüft.

Im Interesse der beteiligten Kreise wird hiermit nochmals auf Einbeziehung weiterer Bahnhöfe im Umkreis bis 40 Kilometer von Breslau in den Versuch hingewiesen.

Witolen-Wilhelm.

Am 25. Mai vorigen Jahres erlief der Versicherungsbeamte Wilhelm Bruntschke durch schlagartiges Umgehen mit einer Selbstkassenscheine seinen Freund, den Schneider Wojcisi. Er entschuldigte sich dann rührlig vor Gericht, daß er die Ehefrau des Erschlagenen fortlaufend unterstütze (er ist im Zivildienst zu 40 Mark monatlicher Unterstützung verurteilt worden).

Fahrplan-Konferenz.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: In den Tagen vom 23. bis 26. November findet bei der hiesigen Reichsbahndirektion zwischen Vertretern der hiesigen Reichsbahndirektion und den polnischen und tschechoslowakischen Staatsbahnen eine Konferenz statt über die Ausgestaltung des Personen- und Güterzugfahrplans und über die Fragen des polnischen und ungarischen Güterverkehrs an denen die Deutsche Reichsbahn ebenfalls beteiligt ist.

Für ehemalige Privatbahnfahrer und deren Witwen.

Nachdem das Oberlandesgericht Kiel in einem Falle die Eisenbahnbehörde zur Zahlung der statutenmäßigen Zulagen verurteilt, und diese beim Reichsgericht keinen Widerspruch erhoben hat, ist die statutenmäßige Zulage für alle in Frage kommenden Privatbahnfahrer und deren Witwen fällig geworden.

Sechs Gewerbetreibenden gekündigt.

Wie der Abbau der Zwangswirtschaft über die Geschäfte räume wirkt, zeigt die plötzliche Kündigung von sechs Gewerbetreibenden im Hauke Reichstraße 26 durch Herrn Brüner, der seit etwa zwei Jahren Besitzer des Hauses ist.

Die gefälligten Kassenzettel.

Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht standen am Donnerstag die 50 Jahre alte Kassiererin K. und die Waderin M. um sich wegen ihrer Urkundenfälschung, Fälschung von Urkunden, Unterschlagung, Diebstahl und Schleicherei zu verantworten.

Feuer im Landfreize.

Gestern, nachmittags nach 6 Uhr, wurde die Landspitze der Breslauer Feuerwehr nach Altenhain bei Deutsch-Wissa alarmiert. Es brannte dort eine circa 60 Meter lange, 12 Meter breite Scheune mit Erntevorräten, sowie verschiedene Maschinen.



An alle Freunde einer wirklich guten Cigarette.

Von Woche zu Woche brauchen wir Ihnen weniger zu sagen von der besonderen Güte der „Halpaus Mocca“, denn so überzeugend können Worte gemacht sein, wie ein praktischer Versuch mit unserer „Halpaus Mocca“-Cigarette.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK BRESLAU U. KOLN

Spottbillig kaufen Sie nur bei mir Direkt aus der Fabrik Schwedenmängel schwarz u. marengo, streng modern, nur 21 Mk. Paletots kräftige Stoffe, zweireibig mit Samtkragen, nur 23 50 Joppen dicker Stoff, warm gefüttert, nur 10 Mk. Fach- u. Maßgeschäft Chelmowliz Nur Sadowastraße 4 3. Etage 1425 3 Minuten v. Hauptbahnhof Kein Laden! Kein Laden! Puppenwagen Kinderwagen 4574 Teilzahlung gestattet. Sämtliche Reparaturen Plauenbeziehen, Verdeckausführern, schnell und preiswert. Alle Ersatzteile, Räder und Gummi, auch für Puppenwagen Hücke, Weidenstr. 7.

Lachen links! Das Witzblatt der Republik Kost 25 Pfennige Zu beziehen durch die Buchhandlung „Vollrecht“ und die Zeitungsträgerinnen.

Kampfe in Breslau. Im Viktorientheater von Sonnabend ab die Kämpfe um das Carl-Preisgeld in Breslau. 18 von den 20 Teilnehmern sind bereits in Breslau eingetroffen und am nächsten Sonnabend wird der Sprecher zum erstenmal folgende Ringerkämpfe dem zahlreichsten Publikum vorstelle. Leon Biney, Polen, August Bralla, Breslau, Hans v. a. w. an, Wien, Chaim Wilman, Warschau, Josef Kunz, Eberfeld, William Thompson, Westphalen, Luigi Barotti, Italien, Franz Lindmayer, Tirol, Heinrich Stange, Hamburg, Mays Prohaska, Prag, Rudolf Kohn, Steiermark, Max Steinko, Stettin, Felix Brosch, Rheinland, Paul Willing, Berlin, Heinrich Pogrzeba, Karl Pohl, Spandau, Gustav Bradas, Ostpreußen, Julius Mühlstein.

Schiffliche Gesellschaft für Erdkunde zu Breslau. Mittwoch, 1. Dezember, findet um 8 Uhr abends im Hörsaal des Geographischen Instituts der Universität, Martinsstraße 7, ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. D. Kasse-Fischerberg i. Schl. über: "Wald und Wild des Ostpreussens und des Mährischen Gebietes" mit Demonstrationen statt. Prof. Kasse ist ein guter Kenner der Subtropenländer.

Kindertage bei der Arbeit. Beim Bestehen der Straßenlinie 6, Richtung Strehlener Tor, auf dem Ringe, wurden zwei Kinder von der Handlady 20 Markt gestohlen, während einer Bauersfrau aus dem Chlauer Kreise auf dem Wintermarkt im Gedränge vor Barock, bei Beschäftigung der "Mühle im Grunde" aus der Handlady ein Geldtäschchen von einem Kinde mit 45 Markt Inhalt und ebenfalls einer arbeitsfähigen lebenden Arbeiterfrau ihr Wirtschaftsgeld in Höhe von 22 Markt von Langfingern gestohlen wurde. Im letzteren Falle hatte man wohl einen jungen Pärchen, der als Taschendieb nur in Frage kam und auf dessen Konto der Taschendieb alle drei Fälle kommen, auf frischer Tat erwischt. Er verweigerte jedoch wieder im Gedränge spurlos, so daß seine Festnahme leider nicht erfolgen konnte.

Gestohlen wurden am 13. November in Berlin aus einem verschlossenen Auto ein Pelzwarenabteil: ein Pelzjacketmännchen, ein Pelzjacketweibchen, ein Pelzjacketweibchen, ein Pelzjacketweibchen, und zwei Kaninwammenkessel. Wert 4500 Markt. Für Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 500 Markt ausgesetzt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 55.

Gestohlen wurden am 20. November, vormittags, von einem Pärchen der auf der Mühlstraße, vor der Markthalle 1, stand, zwei kleinen Margarine, Marke "Alcebiati" und "Deima". Als Täter kommen drei junge Leute in Frage, deren Beschreibung jedoch fehlt. Angaben zur Ermittlung erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 55.

Streckenperierung. Wegen Kanalisationsarbeiten wird die heutige Hindenburgstraße von Morgen bis Friedrich-Strasse vor sofort ab auf die Dauer von drei Wochen für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Schneeablageplätze. Der Polizeipräsident teilt mit, daß für den Winter 1920/21 nachstehende Plätze zum Abladen von Schnee bestimmt sind: 1. Jantolowitz, zwischen den Schrebergärten und der Demnitzstraße; 2. Der größte Teil des Sandplatzes auf der verlängerten Hedwigstraße; 3. Das Gelände hinter dem Brandtisch-Klosterstraße 103; 4. Der Platz am Süderufer-Wasser-Kanalwerk (Engelsburg); 5. Der Spielplatz an der verlängerten Kahlhufen-Straße (Verdenberg); 6. Das Vorland der alten Oder an der Hindenburgbrücke; 7. Elbingplatz; 8. Fürstentor (Friedrich); 9. Helmuthstraße (Kleinlinder-Spielplatz bis zur Heide); 10. Auenwiese (vorderer Teil); 11. Strand der Verbindungsstraße zwischen Morgenstraße und Friedrich-Ebert-Straße; 12. Am Kinderzoo; 13. Das östlich der Jahrhunderthalle gelegene Weisfeld; 14. Fläche zwischen Gasthaus Weisenthal und Güterumgebungsbahn, jedoch nur am Kriegerer Wege, nicht an der Kaiser-Wilhelmstraße.

Arbeiter-Sport.

Sportverein 1897 Germania. Schülerabteilung. Am heutigen Freitag befehlen wir die Tischspiele im Gewerkschaftshaus. Jeder ist um 7 1/2 Uhr in der Vorhalle. — **Jugendabteilung.** Die Mannschafsturnspiele im Ringen beginnen am Sonntag vormittags, alles ist um 9 Uhr am bekannten Treffpunkt. — **Handballmannschaft.** Das fällige Spieltreffen findet schon um 10.10 Uhr vormittags statt, daher schon um 9 Uhr im Ringen.

Arbeiter-Radfahrerverein Breslau. Freitag, den 26. November, findet eine Versammlung der Radfahrer bei Klante, Poststraße, abends 7 Uhr, statt. Alles hat zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschland. 1. Kreis, 1. Bezirk. Freitag, den 26. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Scholz, Weisfeldstraße 4, eine Technische Leiter-Sitzung statt. Gewiss Austragung der B-Mannschafsturnspiele. Die Mannschafsführer der B-Klasse müssen bestimmt erscheinen zwecks Auslösung der Mannschaften.

Freie Turnerschaft, 2. Männer-Abteilung. Freitag, den 26. Dezember, nach dem Turnen, wichtige Abteilungsverammlung bei Jondlich, Königgräber Straße 31. Tagesordnung: 1. Wie gestalten wir unseren Turnbetrieb interaktiver und neuerlicher? 2. Unsere kommenden Veranstaltungen. 3. Anschließung. 4. Festsetzung und Stellungnahme zur Abteilungsverammlung. 5. Verschiedenes. Das Schlußwort unserer Schülerabteilung. Verschiedenes. Das Schlußwort unserer Schülerabteilung.

Turnverein "Die Naturfreunde", e. B. Sonntag, den 27. November, Fahrt nach dem Zingstsee. Der Treffpunkt ist 7 Uhr am Hauptbahnhof. Führer: Frank in Wiede. Donnerstag, den 2. Dezember, Vereinsabend (Lichtbildvortrag). Ferner leiht darauf hinweisen, daß diesen Sonnabend um 4 Uhr fortgesetzt die in der Spielplatzstellung um Sächsischen neuezeitliche Spiele für die Jugend beiläufig und vorläufig. Wir bitten also diejenigen, welche über freie Zeit verfügen, sich die Gelegenheit wahrzunehmen und der Belohnung beizuwohnen.

Arbeiter-Athleten-Verein Breslau. Den Sportgenossen zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 28. November, unsere Monatsversammlung in unserem Vereinszimmer, Weisfeldstraße 90, stattfindet. Beginn 8.30 Uhr morgens. Da wichtige Beschlüsse gefaßt werden, ist es unbedingt notwendig, daß jedes Mitglied erscheint. Im Monat Dezember sind sämtliche Mitgliedsbeiträge zur Kontrolle beim Kassierer abzugeben.

Freie Radfahrer Breslau, e. B. Sonntag vormittags treffen sich alle Mitglieder im Bootshaus zur Besprechung der Winterarbeit. — **Montag, den 29. November, abends 8 Uhr,** im Gewerkschaftshaus, Vorstandssitzung.

Freie Turnerschaft Breslau, e. B. Sonnabend, den 27. November, abends 8 Uhr, gemeinsame Sitzung des Vereinsvorstandes mit allen Abteilungsleitern im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Ergebnis unserer Veranstaltungen. 3. Bericht über die Verhandlungen betr. Anbringung der Vereins- und Fundbeschlüsse an den Schulgebäuden. 4. Vereinsstatut. 5. Turnhallen- und Spielplatzfragen. 6. Vertikung der nächsten gemeinsamen Versammlung und der Generalversammlung und die Stellungnahme hierzu. 7. Verschiedenes. Die Mitglieder des Vereinsvorstandes, die Vereins-Männer, Frauen, Jugend- und Kinder-Anwärter und die Abteilungsleiter, auch die Frauen-Abteilungen gehören hierzu, müssen bestimmt anwesend sein. Die Abteilungsleiter müssen für ihre Abteilungen folgende Angaben mitbringen: Welche Turnhalle, Benutzung, Tage und Zeiten, obere oder untere Halle, Benutzung der Spielplätze, Tage und Zeiten, und welche Spielplätze. Falls Änderungen gewünscht werden, auch diese angeben.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Achtung, Frauen! Heute abend 8 Uhr, Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, findet der zweite Frauenbildungskursus "Aus der Geschichte der Frauenbefreiung" statt. **Achtung! Der Karuss Arbeitsgemeinschafts-Vorabend** wird wegen des basillischen Nennens 3 Tage-Kursus des Genossen Dr. Hamburger vorläufig verschoben. Weitere Mitteilung erfolgt später an dieser Stelle.

Direkt 31. Sämtliche weibliche Funktionäre treffen sich Sonnabend abend 8 1/2 Uhr in der Wohnung des Distriktsführers, Bobrauer Straße 75.

Jugendabteilung. Sonntag abend 8 Uhr: Vortrag und Gedichte: "Der Lebensweg des Proletariats". Alle Genossen haben zu erscheinen. Gänge willkommen.

Freiwerkschaftliches Jugendlied. Kartellvorstand! Vereinskommission! Heute wichtige Besprechung in Zimmer 32, pünktlich 7 1/2 Uhr. **Sprechstunde am Winterfest.** Sonntag, pünktlich 5 Uhr, Probe im Galeriesaal. **Gewerkschaftsjugend.** Sonntag ab 7 Uhr: Heimabend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Beim 2. Unser Heimabend findet heute bei Görlisch statt. Wir treffen uns pünktlich 7 1/2 Uhr bei Kademacher.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele
Seite 4, 6¹⁵ u. 8³⁰ Uhr:
Das Paradies Europas
 Besprogramm * Usa - Wochenschau * Gute Musik
 Preise wie üblich.
 Man beachte die Kritik im lokalen Teil.
 Jugendliche und Kinder haben Zutritt.
Arbeiten - Sport - Kartell e. B.

Umständlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieteren bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)
 Durch die Zufuhr warmer Luft vom Balkan hat die Störung 58 O neue Energie erhalten. Sie hat in den Karpathen und Subalpinen zu nennenswerten Niederschlägen Anlaß gegeben, die infolge der auftretenden Staumwirkung besonders im Gebirgsvorlande ergiebig waren. In höheren Gebirgslagen sind bei leichtem Frost kräftige Schneefälle eingetreten. Die Störung bewegt sich langsam westwärts. Aussichten für das schlesische Flachland: Bei östlichem Winde vorwiegend neblig-trübe, nachlassen der Niederschläge, Temperatur wenig verändert. Aussichten für die schlesischen Mittelgebirge: Bei nördlichem bis östlichem Winde vielfach noch neblig, nachlassen der Niederschläge, leichter Frost. Aussichten für die schlesischen Hochgebirge: Bei frühem, nördlichem Winde noch meist neblig, trübe, nachlassen der Schneefälle, Frost.

Letzte Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Wasserhöhe cm
	heut früh	Mittag	Min				
26. 11. 26							
Grünberg	2	5	0	Regen	SW 4	2.9	5
Görlitz	1	4	0	Schnee	SW 4	2.6	
Wobitz, Kr. Bauer	2	6	2	bedeckt	SW 8		
Bad Jämsberg							
Heinrichsberg							
Oberrheinbrunn							
R. Sattel Bunde	-5	-2	-5	Schnee	SW 4	7.8	30
Reitlagerbunde	-6	-2	-6	halbbedeckt	SW 8	10	30
Schneeberg	-7	-2	-8				
Dietrich	2	7	2	Regen	SW 6	20.5	
Krieteren	2	6	-2	bedeckt	SW 2	36	
Zobren	-1	4	0	Schnee/Regen	SW 1	33	
Bob Salzbun	0	4	0				
Freibland							
(Weg. Breslau)							
Krieteren	-0	5	1	bedeckt	SW 3	15	1
Wobitz	1	5	1	wolfig	SW 4	24	
Heinrichsberg	1	5	-1	bedeckt	SW 3	25	
Reitlagerbunde	2	6	2	wolfig	SW 4	31	
Heinrichsberg	3	6	3	bedeckt	SW 4	13.8	
Reitlagerbunde	3	6	3	wolfig	SW 1	24.2	
Krieteren	4	8	4	bedeckt	SW 1	20	
Krieteren	3	8	2	bedeckt	SW 3	16	
Krieteren	3	7	3	halbbedeckt	SW 3	8	
Wobitz	3	8	3	bedeckt	SW 3	6	
Wobitz	3	8	3	bedeckt	SW 3	6	

Konzerte.

Kammermusikabend, Chorkonzert.
 Die Hauptanziehungskraft des vierten Kammermusikabends des Schlesischen Streichquartetts im Kammermusikalischen Verein bildete ein Werk des Franzosen Maurice Ravel. Seit dem 1903 entstandenen Streichquartett in F-Dur ist die damals von Debussy eingeführte Vorherigkeit des Ravel'schen zu eigen, die sich in der interessanten Harmonik und der geistvollen Ausnutzung der trappen instrumentalen Mittel äußert. In die Stelle einer formal gerundeten greifbaren Thematik ist ein traumhaftes Stimmungsgedächtnis getreten, der durch effektvolle Ausgestaltung ständig interessiert. Die Melodie klingt episch-orientalisch. Ravel ist dazu ein raffiniertes Kenner der kammermusikalischen Wirkungsmöglichkeiten. Die sehr gut eingespielten Quartettler meisterten das Stück in technischer, stilistischer und geistiger Weise. Im Schlußsatz wurde ein erstaunliches Maß an Leidenschaft und Temperament entwickelt. Einem Mozartquintett, an dessen Ausführung sich der Bräutigam Fritz Müller zurückhaltend beteiligte, wurde nur geringe Vorarbeit gewidmet, so daß der erste Satz ziemlich verdorben, die übrigen nicht viel sorgfältiger gespielt wurden. Eine trefflichere Leistung war hingegen die klare Wiedergabe des Brahms'schen F-Dur-Quartetts. Nach Ravel und Brahms gab das reichlich erscheinende Publikum seiner Zufriedenheit laut Ausdruck. W. S.-der.

Der Chor der Kuban- (Kaufhaus-) Rosalen gab im Konzerthaus ein alle Erwartungen weit übersteigendes Konzert. Wenn 32 Stimmglieder, musikalisch und in Gesangs ausgebildete Sänger unter Leitung eines mehr als talentvollen Dirigenten ein im vollen Sinne des Wortes Ganzes bilden, so muß eine zufriedenstellende Leistung erreicht werden. Hier dagegen ist die Chorleitung dem Idealzustand bereits sehr nahe gerückt. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt in der genialen Persönlichkeit Seligson Ignatieffs, der keine kleine Gefahr zu einem bezaubernden Instrument gemacht hat, daß er darauf völlig frei gestalten kann. Gemeinschaftsang, Intonation, Stimmungskunst.

Kollektion, Rhythmus, Klarheit der polyphonen Stimmführung sind überwundene Begriffe. Die Kantate ist nahezu vollendet. Im Fortissimo gleicht dieser Chorleitung dem vollen Wert der Orgel, im Pianissimo im besten Sinne des Wortes dem Wert der Weichheit des Sprechers. Im neuen Programmteil kamen sein durchgearbeitete zeitliche Klar zu Gesicht, die sich als hochwertige Kompositionen russischer Tonleiter erwiesen. (Eine deutliche Bearbeitung, wäre sehr geboten.) In der Trauermusik („Ewiges Andenken“) am Tagesanfang vermochte Kantate eine weitestgehende Stimmung herbeizuführen, die einen der Atem benahm. Aus dem zweiten, etwas hinteren Teil ergab das Volkslied „Abendgeländ“ als ein Meisterstück der Vertikalisierung heraus. Jeder mußten wir den Rest des Konzertes überlassen. Das gut besetzte Haus sollte jeder Piere nicht endenwollenden Beifall.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
 Bezirksleitung Breslau (Land) Neumarkt.
 Veranstaltungen in der Woche vom 26. November bis 5. Dezember.
 Sonnabend, den 27. November:
 Ortsverein Herrmannsdorf, abends 7 Uhr, bei Gabriel in Arnoldsühle; Monatsappell.
 Ortsverein Neulitz, abends 8 Uhr, bei Lauwitz in Neulitz; Monatsappell.
 Donnerstag, den 2. Dezember:
 Ortsverein Mellen, abends 8 Uhr, bei Urh in Mellen; Monatsversammlung.
 Freitag, den 3. Dezember:
 Ortsverein Brodau, abends 7 1/2 Uhr, „Schwarzer Adler“ in Brodau; Monatsversammlung.
 Ortsverein Deutsch-Billa, abends 7 1/2 Uhr, bei Konrad in Deutsch-Billa; Monatsappell.
 Ortsverein Tschelnitz, abends 7 Uhr, bei Scholz in Tschelnitz; Monatsappell.
 Ortsverein Sawotitz, abends 7 1/2 Uhr, bei Rau in Sawotitz; Monatsappell.
 Sonnabend, den 4. Dezember:
 Ortsverein Bernsdorf, abends 8 Uhr, bei Maslos in Bernsdorf; Monatsappell.
 Ortsverein Klein-Schewitz, abends 7 Uhr, bei Selzel in Radwanitz; Monatsappell.
 Ortsverein Zimmel, abends 7 1/2 Uhr, bei Witte, Zimmler Weg; Monatsappell.
 Ortsverein Trebschen, abends 8 Uhr, in Trebschen; Monatsappell.
 Ortsverein Rosenthal, abends 7 1/2 Uhr, „Zur scharfen Ede“ in Rosenthal; Monatsappell.
 Ortsverein Steine, abends 8 Uhr, bei Grocholl in Steine; Monatsappell.
 Ortsverein Ober-Stehansdorf, abends 8 Uhr, bei Flechtner in Ober-Stehansdorf; Monatsversammlung.
 Sonntag, den 5. Dezember:
 Ortsverein Tschelnitz, mittags 2 Uhr, bei Scheloste in Schweidnitz; Monatsversammlung.
 Ortsverein Rattenn, mittags 2 Uhr, bei Gürtler in Rattenn; Monatsversammlung.
 Ortsverein Klein-Gandau und Umgegend, mittags 2 Uhr, bei Rißke in Kofel; Monatsversammlung. Jeder Kamerad hat pünktlich zu erscheinen.
 Ortsverein Rothfarben, abends 8 Uhr, bei Stüler in Weiswitz; Monatsversammlung. Anschließend Familienfränkchen.
Bekanntmachung.
 Ortsverein Hartlieb-Krieteren. Die Monatsversammlungen fallen infolge der Kampagne bis auf weiteres aus. Näheres wird noch bekanntgegeben.
 Kameraden, laßt dafür, daß sämtliche Monatsversammlungen zahlreich und gut besucht werden.
 Die Führer haben dafür zu sorgen, daß jeder einzelne Kamerad einer republikanischen Partei angehört.
 Der Bezirks- und Kreisleiter.

Dyppenau, Mitglieder-Versammlung. Sonnabend, den 27. November, Mitglieder-Versammlung bei Niewiacki, abends 7 1/2 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich, da wichtige Tagesordnung.

Grüneise, SPD. Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal der Radrennbahn (Zeipel) eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Genosse Jüttner spricht über Eingemerkungsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Kundschick, Volksversammlung. Am Sonntag, den 21. November, fand in Kundschick eine öffentliche Volksversammlung der SPD statt, die gut besucht war, namentlich Frauen waren sehr stark vertreten. Kreisabgeordneter Genosse Schiffer behandelte das Thema „Was will die Sozialdemokratie?“ Er schilderte, wie die Republik von heute ist und wie wir als Sozialdemokraten uns die Republik vorstellen. Um dahin zu kommen, heißt es für uns kämpfen, insbesondere die Landarbeiter und ihre Frauen sollten sich dazu verstehen, diesen Kampf gegen Rechts unerbittlich und leidenschaftlich zu führen, bis die Reaktion am Boden liegt und die SPD den endlichen Sieg errungen hat. Man merke, daß Genosse Schiffer den Arbeitern und ihren Frauen so recht aus dem Herzen sprach, denn anhaltender Beifall war der Dank. — In der Diskussion meldeten sich zwei Redner, die im Sinne der Partei sprachen, sie bewussten, daß die Herren Konradowitsch und Polla nicht erschienen waren. Wenn Herr Konradowitsch, der übrigens Rufe sein soll, auch jeden verfluchten Sozialdemokraten von seinem Hofe schmeißt, sind wir anständiger. Wir hätten diese Herren lieber nach Hause begleitet und es wäre ihnen nichts passiert. Nachdem von der Diskussion reger Gebrauch gemacht wurde, nahm Genosse Schiffer das Schlußwort. Mehrere Annahmen wurden gemacht, worauf der Versammlungsleiter die Versammlung mit einem Hoch auf die SPD schloß. Die Versammlung ist als schöner Erfolg für uns zu buchen.

Geschäftliches.

Die Firma Meinel und Herold, Ringental Nr. 16, bringt in einem der heutigen Gesamtauflage der „Volkswacht“ beigelegten illustrierten Prospekt ihre Erzeugnisse in empfehlender Erinnerung. Die Auswahl in Ruffinikumenten ist sehr groß. Der Versand erfolgt direkt an die Käufer zu den bekannt billigsten Preisen.

Bereinstalender.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau, Fachgruppe der Zementarbeiter. Sonntag den 28. November, vorm. 9 1/2 Uhr, findet im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses unsere Monatsversammlung statt. Das Erscheinen eines jeden Kollegen in dieser Versammlung ist Pflicht. Mitgliedsbeiträge mitbringen. Die Tagesordnung lautet: 1. U. A. B. D. 2. U. A. B. D. 3. U. A. B. D. 4. U. A. B. D. 5. U. A. B. D. 6. U. A. B. D. 7. U. A. B. D. 8. U. A. B. D. 9. U. A. B. D. 10. U. A. B. D. 11. U. A. B. D. 12. U. A. B. D. 13. U. A. B. D. 14. U. A. B. D. 15. U. A. B. D. 16. U. A. B. D. 17. U. A. B. D. 18. U. A. B. D. 19. U. A. B. D. 20. U. A. B. D. 21. U. A. B. D. 22. U. A. B. D. 23. U. A. B. D. 24. U. A. B. D. 25. U. A. B. D. 26. U. A. B. D. 27. U. A. B. D. 28. U. A. B. D. 29. U. A. B. D. 30. U. A. B. D. 31. U. A. B. D. 32. U. A. B. D. 33. U. A. B. D. 34. U. A. B. D. 35. U. A. B. D. 36. U. A. B. D. 37. U. A. B. D. 38. U. A. B. D. 39. U. A. B. D. 40. U. A. B. D. 41. U. A. B. D. 42. U. A. B. D. 43. U. A. B. D. 44. U. A. B. D. 45. U. A. B. D. 46. U. A. B. D. 47. U. A. B. D. 48. U. A. B. D. 49. U. A. B. D. 50. U. A. B. D. 51. U. A. B. D. 52. U. A. B. D. 53. U. A. B. D. 54. U. A. B. D. 55. U. A. B. D. 56. U. A. B. D. 57. U. A. B. D. 58. U. A. B. D. 59. U. A. B. D. 60. U. A. B. D. 61. U. A. B. D. 62. U. A. B. D. 63. U. A. B. D. 64. U. A. B. D. 65. U. A. B. D. 66. U. A. B. D. 67. U. A. B. D. 68. U. A. B. D. 69. U. A. B. D. 70. U. A. B. D. 71. U. A. B. D. 72. U. A. B. D. 73. U. A. B. D. 74. U. A. B. D. 75. U. A. B. D. 76. U. A. B. D. 77. U. A. B. D. 78. U. A. B. D. 79. U. A. B. D. 80. U. A. B. D. 81. U. A. B. D. 82. U. A. B. D. 83. U. A. B. D. 84. U. A. B. D. 85. U. A. B. D. 86. U. A. B. D. 87. U. A. B. D. 88. U. A. B. D. 89. U. A. B. D. 90. U. A. B. D. 91. U. A. B. D. 92. U. A. B. D. 93. U. A. B. D. 94. U. A. B. D. 95. U. A. B. D. 96. U. A. B. D. 97. U. A. B. D. 98. U. A. B. D. 99. U. A. B. D. 100. U. A. B. D. 101. U. A. B. D. 102. U. A. B. D. 103. U. A. B. D. 104. U. A. B. D. 105. U. A. B. D. 106. U. A. B. D. 107. U. A. B. D. 108. U. A. B. D. 109. U. A. B. D. 110. U. A. B. D. 111. U. A. B. D. 112. U. A. B. D. 113. U. A. B. D. 114. U. A. B. D. 115. U. A. B. D. 116. U. A. B. D. 117. U. A. B. D. 118. U. A. B. D. 119. U. A. B. D. 120. U. A. B. D. 121. U. A. B. D. 122. U. A. B. D. 123. U. A. B. D. 124. U. A. B. D. 125. U. A. B. D. 126. U. A. B. D. 127. U. A. B. D. 128. U. A. B. D. 129. U. A. B. D. 130. U. A. B. D. 131. U. A. B. D. 132. U. A. B. D. 133. U. A. B. D. 134. U. A. B. D. 135. U. A. B. D. 136. U. A. B. D. 137. U. A. B. D. 138. U. A. B. D. 139. U. A. B. D. 140. U. A. B. D. 141. U. A. B. D. 142. U. A. B. D. 143. U. A. B. D. 144. U. A. B. D. 145. U. A. B. D. 146. U. A. B. D. 147. U. A. B. D. 148. U. A. B. D. 149. U. A. B. D. 150. U. A. B. D. 151. U. A. B. D. 152. U. A. B. D. 153. U. A. B. D. 154. U. A. B. D. 155. U. A. B. D. 156. U. A. B. D. 157. U. A. B. D. 158. U. A. B. D. 159. U. A. B. D. 160. U. A. B. D. 161. U. A. B. D. 162. U. A. B. D. 163. U. A. B. D. 164. U. A. B. D. 165. U. A. B. D. 166. U. A. B. D. 167. U. A. B. D. 168. U. A. B. D. 169. U. A. B. D. 170. U. A. B. D. 171. U. A. B. D. 172. U. A. B. D. 173. U. A. B. D. 174. U. A. B. D. 175. U. A. B. D. 176. U. A. B. D. 177. U. A. B. D. 178. U. A. B. D. 179. U. A. B. D. 180. U. A. B. D. 181. U. A. B. D. 182. U. A. B. D. 183. U. A. B. D. 184. U. A. B. D. 185. U. A. B. D. 186. U. A. B. D. 187. U. A. B. D. 188. U. A. B. D. 189. U. A. B. D. 190. U. A. B. D. 191. U. A. B. D. 192. U. A. B. D. 193. U. A. B. D. 194. U. A. B. D. 195. U. A. B. D. 196. U. A. B. D. 197. U. A. B. D. 198. U. A. B. D. 199. U. A. B. D. 200. U. A. B. D. 201. U. A. B. D. 202. U. A. B. D. 203. U. A. B. D. 204. U. A. B. D. 205. U. A. B. D. 206. U. A. B. D. 207. U. A. B. D. 208. U. A. B. D. 209. U. A. B. D. 210. U. A. B. D. 211. U. A. B. D. 212. U. A. B. D. 213. U. A. B. D. 214. U. A. B. D. 215. U. A. B. D. 216. U. A. B. D. 217. U. A. B. D. 218. U. A. B. D. 219. U. A. B. D. 220. U. A. B. D. 221. U. A. B. D. 222. U. A. B. D. 223. U. A. B. D. 224. U. A. B. D. 225. U. A. B. D. 226. U. A. B. D. 227. U. A. B. D. 228. U. A. B. D. 229. U. A. B. D. 230. U. A. B. D. 231. U. A. B. D. 232. U. A. B. D. 233. U. A. B. D. 234. U. A. B. D. 235. U. A. B. D. 236. U. A. B. D. 237. U. A. B. D. 238. U. A. B. D. 239. U. A. B. D. 240. U. A. B. D. 241. U. A. B. D. 242. U. A. B. D. 243. U. A. B. D. 244. U. A. B. D. 245. U. A. B. D. 246. U. A. B. D. 247. U. A. B. D. 248. U. A. B. D. 249. U. A. B. D. 250. U. A. B. D. 251. U. A. B. D. 252. U. A. B. D. 253. U. A. B. D. 254. U. A. B. D. 255. U. A. B. D. 256. U. A. B. D. 257. U. A. B. D. 258. U. A. B. D. 259. U. A. B. D. 260. U. A. B. D. 261. U. A. B. D. 262. U. A. B. D. 263. U. A. B. D. 264. U. A. B. D. 265. U. A. B. D. 266. U. A. B. D. 267. U. A. B. D. 268. U. A. B. D. 269. U. A. B. D. 270. U. A. B. D. 271. U. A. B. D. 272. U. A. B. D. 273. U. A. B. D. 274. U. A. B. D. 275. U. A. B. D. 276. U. A. B. D. 277. U. A. B. D. 278. U. A. B. D. 279. U. A. B. D. 280. U. A. B. D. 281. U. A. B. D. 282. U. A. B. D. 283. U. A. B. D. 284. U. A. B. D. 285. U. A. B. D. 286. U. A. B. D. 287. U. A. B. D. 288. U. A. B. D. 289. U. A. B. D. 290. U. A. B. D. 291. U. A. B. D. 292. U. A. B. D. 293. U. A. B. D. 294. U. A. B. D. 295. U. A. B. D. 296. U. A. B. D. 297. U. A. B. D. 298. U. A. B. D. 299. U. A. B. D. 300. U. A. B. D. 301. U. A. B. D. 302. U. A. B. D. 303. U. A. B. D. 304. U. A. B. D. 305. U. A. B. D. 306. U. A. B. D. 307. U. A. B. D. 308. U. A. B. D. 309. U. A. B. D. 310. U. A. B. D. 311. U. A. B. D. 312. U. A. B. D. 313. U. A. B. D. 314. U. A. B. D. 315. U. A. B. D. 316. U. A. B. D. 317. U. A. B. D. 318. U. A. B. D. 319. U. A. B. D. 320. U. A. B. D. 321. U. A. B. D. 322. U. A. B. D. 323. U. A. B. D. 324. U. A. B. D. 325. U. A. B. D. 326. U. A. B. D. 327. U. A. B. D. 328. U. A. B. D. 329. U.

Stadtheater
 Freitag, 8 Uhr
 Abonnements-Spiel.
 Serie C 7
„Turandot“
 Sonnabend, 8 Uhr:
„Der Vogelhändler“
 Sonntag, 11 1/2 Uhr:
 6. musikalische
 Morgenveranstaltungen
 Alexander Lasch's
 Farblichtmusik.
 Montag, 8 Uhr:
 Schülerdarstellung
 zu erniedrigten Preisen
„Zar und Zimmermann“
 Abends 8 Uhr:
„Théâtre paré“
 in vollständiger
 Neuausgestaltung
„La Traviata“

Kristall-Palast
 Mauritiusplatz.
Auch auf der Linken ungeteilter Beifall!
 Uraufführung!
 Pressesstimme:
VORWÄRTS.
 Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
 den Kapitän des Linienschiffes Heesen spielt Otto Gebühr. Daß ihm ist Schmidt mit Leutseligkeit gepaart, prächtig unterstützt durch sein charaktervolles Aussehen.
 ein Film, mit feinstem filmischen Reiz aufgenommen. Die wunderbare Landschaft Spaniens und das interessante Leben an Bord sind wirklich famos geschildert. Distanzen haben der Regisseur Brandt vorbildlich aneinander gereiht, so wie auch die reinen Spielzeu realistisch bedingten kein Wunder, denn es standen erste Darsteller zur Verfügung.
Jugendliche haben Zutritt!
 Vorverkauf:
 Gebr. Barasch und Theaterkasse.
Welshaupt dirigiert!

Geschlossene Vorstellungen:
 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9
 Sonntag: 3, 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9
In Treue stark
 8 Akte
 von Seemanns Freud und Leid
 mit
 Otto Gebühr, P. Richter, Egede Nissen, Cl. Rommer etc.
Auf der Bühne:
 Rolf Röder vom Großen Schauspielhaus Berlin
 als Gast
 in dem von ihm verfaßten
Bühnen-Vorpiel mit
 Marijola Mertens vom Colosseum London
 Lia Fänzer vom Lessingtheater Berlin
 Peter Voß vom Stadttheater Zürich
 Helene Graham von der Meinh.-Bern-Bühnen
 sowie 8 Elite-Girls, das neue
Ballett des Kristalltheaters.

Schauspielhaus.
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 36300.
 Täglich 8 Uhr
 Der größte Erfolg,
 zugleich der Darstellung
 und Ausstattung!
„Die Ziebs-Weinsoffen“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr.
 In neuer Vorbereitung!
„Die Sörster-Cheffel“

Lobe-Theater
 Tel. Ring 6774
 Freitag, abends 8 Uhr:
 Zum letzten Male!
Phantasmagorie der Liebe.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
 Zum 4. Male!
„Samlet, Prinz von Dänemark“
Thalia-Theater
 Tel. Ring 6700
 Freitag, abends 8 Uhr:
 Zum letzten Male!
„Goldhörnchen“.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
 Zum 1. Male!
„Hofe Bernd“

Jupiter - Lichtspiele
 Westendstraße 50-52
 Ab Freitag, den 25. Novbr. bis Montag, den 29. Novbr.
Miß Mary's Weltreise
 Abenteuerfilm in 6 Akten mit
 Lotte Lorrine + Bernd Aldor
 Friedrich Kühnc.
 Als 2. Schläger:
Mörder an Bord
 Sensationsfilm in 6 Akten. 14585
 Vorstellungen 5, 7, 1/2 9 Uhr.
 Eintrittspreise 0,50, 0,70, 0,90 und 1,00 Mk.
 Erwerbslose bis 6 Uhr 30 Pf.

Anzüge
 in großer Auswahl sehr preiswert
 Eigene Anfertigung
Oskar Dehmel
 Neumarkt 43.
Berücksichtigt unsere Inserenten!

Lieblich - Theater
 Tel.: Stephan 34 646
 Täglich 8 Uhr!
 Der Sensations-Erfolg:
„Du Ponts“
 und das lustige
 Varieté-Programm.
 Billige Eintrittspreise
 von 50 Pf. an
 Jeden Sonntag
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
Familie- und Kinder-Vorstellung.
 Das volle Programm zu ermäßigten Preisen
 Vorverkauf ununterbrochen
 an Theaterkasse u.
 Verkehrtbare Barasch.
 14478

Siegfried Lichtspiele
 Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 67
 Ab heute:
Die Bestie von San Silos
 Sensationsfilm in 7 Akten.
Marcco's
 Abenteuer zur See und im Urwald.
 Dazu:
Das hervorragende Beiprogramm.
 Beginn: 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9, Sonntags ab 3 Uhr.

„Im Paradies der Kinder“
 Ausstellungsgebäude Scheitnig
 Letzte Woche, Schluß 28. November.
 Freitag, nachmittags 5,15 Uhr:
Breslauer Handpuppenspiele
 Geöffnet von 10-6 Uhr 14519
 Erwachsene 60 Pf. Kinder 30 Pf.
 Vorverkauf: Barasch, Verkehrsamt

Lily La Loche
 Tauentzienstr. 177
 Direktion: Willy Simmenauer
Der große Eröffnungs-Spielplan!
2 Schlager + 3 Kanonen
 14 Akte
„Harry Piel“
 in
Der schwarze Pierrot
 Verblüffende, atemberaubende Sensationen, verbunden mit entzückenden Szenen aus dem Gesellschaftsleben.
 Ferner:
„Charlie Chaplin“
Ein Hundeleben
 Eine Aneinanderreihung prächtiger Einfälle und toller Kowak, über die man Tränen lachen muß.
 Dazu:
Neueste Berichterstattung!
 Beginn 4 1/2 Uhr. Neue Kapelle.
Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr:
Große Kindervorstellung!
Charlie Chaplin in „Ein Hundeleben“

Warburg Lichtspiel
 Nur bis Montag!
 Der große Erfolg!
„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“
 mit großem, neuem Orchester!
 Ferner:
„Allan“ Die Abenteuer der Walfischfänger
 6 Akte.
Deutig-Wochel
 Sonntag 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung
„Allan“ Die Abenteuer der Walfischfänger mit Grotteske. 14529

TON Fürstenstraße 32
 Ab 26. Novbr. b. 2. Dezbr.:
Des Königs Bekehr
 Theater des Morgen
 Ein Liebespiel um den alten Fritz in 7 Akten.
 Das Breslauer 8 Uhr-Abendblatt schreibt: Einer der re-revollsten Filme der letzten Zeit.
 Groß. Lustspiel-Beiprogramm. Heilig-Worte.
 Jugendliche haben Zutritt und zahlen unter 14 Jahren zirkel halbe Preise.
 Sonntag, 1/2 3 Uhr, Jugendvorstellung: Des Königs Bekehr.
 Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 30 Pf.

Extra-Verkauf
 Billige, moderne
Damen-Bekleidung
 14520
 Barchentkleider mit langem Arm, in vielen Mustern, schöne Steifen und Karos. Stück 7,50, 8,90 **3,75**
 Komposékleider in schönen Farbenstellungen, mit Faltenrock. Stück **7,50**
 Popelinekleider reine Wolle, schöne Farben u. beste Verarbeitung, Stück **13,50**
 Popelinekleider in aparten Farben, in mod. Stickereigarnierung, Stück **13,50**
 Popelinekleider reine Wolle, mit moderner Stickerei, zum Teil Besatz, in Farben gut sortiert. Stück **14,50**
 Popelinekleider pa. Qualität, sehr gute Passform, in vielen Farbenstellungen. Stück **21,50**
 Komposékleider reine Wolle, in bester Ausführung, besonders schöne Muster, Stück **24,50**
 Damenmäntel aus gutem Flauch, zum Teil mit Plüschkragen und seillicher Faltegarntur. Stück **13,50**
 Frauenmäntel aus pa. Eskimotuch, Flauch, Velour de laine usw. in allen Größen, nur beste, mod. Verarb., Stück **33,00, 24,00 14,50**
 Maidmäntel aus besten warmen Flauchstoffen, sehr moderne Verarbeitung, tadellose Passform, mit und ohne Plüschkragen, in vielen Farben. Stück **19,50**
 Kostümstücke aus kräftigen, haltbaren Stoffen. Stück **4,50**
 Moderne Plisseeröcke aus pa. marinablau Cheviot, in all. Größ. Stück **4,90**
 Hemdblusen in viel. schönen Streif., helle u. gedeckt. Must., lang. Arm, Stck. **2,45**
 Kasaks aus pa. Pulloverstoff, in nur schönen Farben, la Verarbeitung, in Stück **5,90**
Damenkleid
 aus prima Cheviot oder Diagonal mit K.-seiden oder Seidenkroket-Garnier., in reichh. Farbensortiment **7,50**
1 großer Posten hochelegante Damen-Mäntel aus Velour de laine, Affenbaut und Orléans, in nur allerbesten, hochwertigen Qualitäten und Auslieferungen, in allen modernen Farben, reichhaltige Auswahl, Stück **49,00, 42,00, 36,00 32,00**



Extra billige Mädchen-Bekleidung
 1. Velourkleider ähnl. wie Abb., aus gut waschb. Stoff m. Kragen und gezogen. Rock, lang. Arm, in vielen schönen Mustern, für 5-14 Jahre (Steigerung 30 Pf.) für 5 Jahre Stück **3,25**
 2. Mädchenkleider aus reinwoll. Popeline, in den neuesten Farben mit Plisseeröcke, langem Arm und Knopf-Garnierung, für 5-14 Jahre (Steigerung 75 Pf.) für 5 Jahre Stück **7,50**
 3. Mädchenmäntel aus reinwoll. Flauch, m. Krimmerbesatz in modern, hübschen Farben für 5-14 Jahre für 5 Jahre Stück **10,50**
 4. Mädchenschulkleider aus modern. Wollschotten, in den neuesten Karos m. Faltenrock u. langem Arm, mit Bandgarntur für 5-14 Jahre (Steigerung 75 Pf.) für 5 Jahre Stück **6,95**
 5. Velourkleider in schön. mittelfarb. Must., runder Ausschnitt u. langer Arm, für 5-14 J. (Steigerung 25 Pf.) für 5 Jahre Stück **2,75**
 6. Kinderkleidchen aus gut. waschb. Velour, in hübsch. Verarb. für 1-3 J. (Steigerung 15 Pf.) für 1 Jahr Stück **1,35**
 7. Kittelkleidchen aus pr. Molton m. lang. Arm, in versch. Farben hand-gesteckt, für 1-3 J. (Steigerung 25 Pf.) für 1 Jahr Stück **1,95**
 8. Kinderkleidchen aus reinwollenen, gutem Cheviot, in rot, mit langem Arm, mit schottischen Stoffen garniert, für 1-4 Jahre (Steigerung 50 Pf.) für 1 Jahr Stück **4,45**
 9. Kindermäntel aus Plauschstoffen, in vielen Farben, mit Krimmerbesatz, für 1-3 Jahre (Steigerung 50 Pf.) für 1 Jahr Stück **4,95**

Frauenhut mit Agraffenabschluss in dunklen und bunten Farben, St. 4,50	Frauenhut in Samt, schwarz und braun, mit Ripsband-garnitur, St. 4,50	Frauenhut a. Zylinderplüsch i. schwarz u. braun mit zweifarbigem Band garn. Stück 5,50	Samtlocke Ripsband und Acreffengarnier., in vielen bunten Farben. Stück 6,50
--	---	--	--

Billige, gute Berufs-Bekleidung
 Maler- u. Bühnenkittel aus extra starkem Rohnessel. Stück **3,90**
 Herren-Berufsmäntel aus dichtfädigem Rohnessel. Stück **4,25**
 Herren-Berufsmäntel aus eisenstem Körper, in verschiedenen Farben. Stück **7,95**
 Damen-Schutzmäntel für Haushalt und Beruf, in dunklen Mustern. Stück **4,75**
 Damen-Berufsmäntel aus dichtfäd. Rohnessel, hübsche Form. Stück **4,95**
 Damen-Berufsmäntel aus gutem grauem Zephir, schöne Kleiderform. Stück **6,50**

Blauwe Schlosser-Bekleidung Nur ganz solide, farbechte Qualitäten
 Jacke 5,25 Hose 2,95
 Dreil 5,25 Körper 3,95
 Jacke 2,95 Hose 2,95
 Dreil 5,25 Körper 3,95
 Jacke 2,95 Hose 2,95

Fleischerjacken
 in besonders stark. koch- und wasch-echtem, gestreift. Satin. Stück **6,95**
 Fleischerjacken aus eisenstem Regattastoff. Stück **4,50**
Damen-Berufsmäntel in weiß, Körper u. Linon, für alle Berufe, kleidsame Formen. St. **2,75 5,95**
Dam.-Geschäftsmäntel in gutem, echt schwarzem Satin m. 2 weiß. Kragen. Stück **7,25**



Proletarier! Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lest die Wapprede Esperanto, die von Arbeiter aller Nationen gesprochen und verstanden wird.

Abchluß des Kohlenkampfes.

Der nun zu Ende gehende englische Kohlenarbeiterkampf ist ein Ausdruck der europäischen Wirtschaftskrise. Ohne Zweifel war der englische Bergbau technisch überaltert. Darüber täuschten aber eine Reihe von Konjunkturalen so die Kriegs- und Nachkriegsjahre und die Ruhrbelegung mit ihren Phantasiestimmenpreisen hinweg. Als sich seine gesunkene Wettbewerbsfähigkeit aber auf den Auslandsmärkten herausstellte, griff die Regierung durch Gewährung staatlicher Unterstützungsgelder (Kohlensubsidien) ein. Selbstverständlich konnten die Subsidien nur für einen befristeten Zeitraum gewährt werden. Die Regierung, die anderen durch die Subsidien benachteiligten Industrien und auch die zum Zwecke der Prüfung des englischen Kohlenbergbaus eingesetzte Kohlenkommission liehen beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nicht im Unklaren, daß die Subsidien fortfallen und die englischen Bergindustriellen zu einer wirtschaftstechnischen Umstellung schreiten müßten. Es ist nun für die weitere Entwicklung bezeichnend, daß die englische Bergarbeiterkraft zu der Rationalisierung bereit war, während das Unternehmertum Widerstand leistete. Als die Umstellung nicht zu vermeiden war, versief es aber auf den Plan, die beträchtlichen Kosten der Umstellung auf die Arbeiterschaft abzuwälzen. Das bedeutete für sie eine Senkung der Lebenshaltung (Lebensstandard).

Hätte der englische Bergbau seinen Plan der Abwälzung der Rationalisierungskosten auf die Arbeiterschaft in doppelter Form (Arbeitslosigkeit und Lohnkürzung) durchsetzen können, so wäre das ein Signal für das gesamte europäische Unternehmertum, das sich mehr oder weniger in derselben Lage wie der englische Bergbau befindet, gewesen. Gleiches zu versuchen. Zudem die englische Bergarbeiterkraft sich in festerer Geschlossenheit dem Plan des englischen Bergbaues entgegensetzte, wurde der Arbeitskampf in den englischen Kohlenrevieren zu einer europäischen Angelegenheit, zu einem Kampf des europäischen Proletariats. Es handelte sich um nichts weniger als um die Verteidigung des europäischen Lebensstandards. Für den Ausgang des Kohlenkampfes in England ist demnach im Grunde auch entscheidend, inwieweit es gelungen ist, den Angriff auf die europäische Lebenshaltung abzuwehren.

Betrachtet man heute den Verlauf des Kohlenkampfes, so wird man sich erst so recht der Ueberraschungen bewußt, die er gebracht hat. Das gilt in erster Linie für die Auswirkungen des Kampfes in einer der wichtigsten Rohstoffindustrien, die der Bergbau eben für England bedeutet, auf die übrige Wirtschaft. Es hat sich gezeigt, daß eine fast sieben Monate dauernde Arbeitsruhe im Kohlenbergbau nicht erdrosselnd für die durch große Brennstoffbezüge vom ihm abhängigen Teile der Wirtschaft war. Das Schwergewicht der englischen Wirtschaft — und das gilt auch wohl für alle Wirtschaften der westeuropäischen Länder — hat sich von den alten traditionellen Industrien, die vorzugsweise oder zum größten Teil ausgesprochene Rohstoff- oder Halbfertigindustrien waren, nach der Weiterverarbeitung, den ausgesprochenen Verfeinerungsindustrien, verschoben. Ein Beweis dafür ist, daß der Kohlenbau, die chemische und die elektrische Industrie in England nicht im entferntesten so sehr unter dem Bergarbeiterkampf gelitten haben wie zum Beispiel die Eisen- und Stahlindustrie. Es genügen die trotz angespannter Marktlage zu bewerkstellenden Einfuhren aus dem Auslande, um die Verfeinerungsindustrie, den Schwerpunkt der modernen industriellen Wirtschaft, im Gang zu halten. Das haben die englischen Bergarbeiterführer zu spät eingesehen und daraus erklärt sich auch ihre offenbar falsche Taktik, die unfehlbar zu einem Sieg des Unternehmertums in der Lebenshaltungsfrage geführt hätte, wenn der englische Bergbau keine ausgesprochene Ausführungsindustrie wäre.

Die Entwicklung auf den Auslandsmärkten während des Kampfes bedeutete aber die größte Ueberraschung und schließlich auch den Sieg des Arbeitnehmerstandpunktes. Der englische Kohlenbergbau ist ausgesprochene Exportindustrie und ein Pfeiler des englischen Ausfuhrhandels. Der Kohlenabfuhr nach außen, der Auslandsmarkt, stellte sich für den englischen Bergbau als Aktivum dar, auf das dieser nicht verzichten kann. Kurzeste Zeit nach Ausbruch des Kohlenkampfes war bereits ein Zusammenbruch des englischen Kohlenauslandsmarktes festzustellen. Bei dem vermehrten Kohlenexport Deutschlands, Polens usw. handelte es sich nicht um eine einfache, mit dem Ausbruch des Bergarbeiterkampfes wieder aufhörende Uebertagung von Kohlenlieferungen sondern um einen tatsächlichen Einbruch in die englischen Märkte, der sich in Form langfristiger, zum Teil bis weit in das Jahr 1927 laufender Verträge darstellte. Der Auslandsmarkt hat sich, soweit der Kohlenmarkt während der Zeit des englischen Bergarbeiterkampfes in Frage kommt, für die Konkurrenten des englischen Bergbaus leichter erobern lassen, als man das bisher annahm. Die Marktlage hat so den Kohlenkampf hinsichtlich seiner europäischen Bedeutung grundsätzlich entchieden. Der englische Bergbau kann schließlich den Gewinnsausfall während des Bergarbeiterkampfes ertragen, nicht aber den dauernden Fortfall gewisser Teile seiner früheren Auslandsmärkte. Außerdem weiß man nicht, welche Folgen die Tatsache für die europäischen Kohlenmärkte haben wird, daß man während des letzten Abschnittes des Kohlenkampfes zur Verdrängung des europäischen Kohlenbedarfs die amerikanische Kohlenindustrie zu Hilfe rief.

Die Wunden, die dem englischen Bergbau im Kohlenkampf geklaffen wurden, sind also recht tief. Sie sind kaum geeignet, die Industriellen anderer Unternehmerränge zu reizen, das Experiment zu wiederholen. Das gilt noch umso mehr, als der englische Bergbau infolge der finanziellen Opfer dieses Kampfes in größte Abhängigkeit von den Banken geraten ist. Das dürfte bestimmte Folgen haben und hat schon bestimmte Folgen gehabt. Wogegen sich die englischen Bergindustriellen bisher wehrten, die Rationalisierung auf jeden Fall, die einer Degimierung unter den englischen Bergindustriellen gleichkommt, wird jetzt von den englischen Banken mit „janstem Druck“ ohne Rücksicht auf die früheren Beherrscher des englischen Bergbaus durchgeführt. Das alles ist für den Einzelunternehmer nicht verlockend. Wenn der Ausgang des englischen Kohlenkampfes für die englische Bergarbeiterkraft mehr als ein faules Kompromiß ist, so bedeutet er für das europäische Proletariat einen Sieg auf der ganzen Linie. Die Folgen des Kampfes für die englischen Bergbauindustriellen sind so katastrophal, daß es ihren Standesgenossen in allen Wirtschaftszweigen aller Länder nicht gelüsten wird, in nächster Zeit den europäischen Lebensstandard, um den schließlich es gekämpft wurde, anzutasten.

So hat der englische Bergarbeiterkampf Ergebnisse gezeitigt, die gerade für die Entwicklung der gewerkschaftlichen Taktik äußerst wertvoll sind. Aber auch das Unternehmertum hat schon jetzt seine Lehren aus dem Kampf gezogen. Bekanntlich hat man auf der deutsch-englischen Wirtschaftsbearbeitung in Ramsau in erster Linie die Entwicklung besprochen, die der Kohlenkampf auf dem englischen Kohlenmarkt ausgelöst hat. In den demnachst in London stattfindenden Einzelgesprächen soll diese Frage an erster Stelle auf der Tagesordnung stehen. Es ist selbstverständlich, daß das Unternehmertum für die entsprechenden Schlüsse zieht und sich gegen eine ähnliche, Entwicklung Rückversicherungen schafft. Das sind Pläne, die von der europäischen Arbeiterschaft im Auge behalten werden müssen. Das beste Mittel aber, dem geplanten Schlag rechtzeitig auszuweichen, ist die Schaffung einer starken Organisation.

Lohnendifferenzierung in der Sowjetunion.

Das Zentralbüro für Arbeitsstatistik in der Sowjetunion stellt alljährlich Erhebungen über die Lohnendifferenzierung an. Nach den neuesten Angaben die sich auf März 1926 beziehen und über die die „Monat. Schin“ vom 12. November berichtet, entfallen auf die einzelnen Berufsgruppen (nach dem tatsächlichen monatlichen Verdienst) folgende Prozentsätze der industriellen Arbeiter (beiderlei Geschlechts):

	In den beiden Hauptstädten	In der Provinz	Insgesamt
bis 30 Rubel	2,8%	17,5%	15,3%
von 30 bis 50 Rubel	42,4%	62,5%	52,5%
von 50 bis 70 Rubel	42,4%	22,5%	24,3%
von 70 bis 100 Rubel	31,0%	14,0%	16,9%
100 Rubel und mehr	23,8%	6,0%	11,0%

Die Statistik bringt auch vergleichsmäßige Angaben über den Arbeitsverdienst der Arbeiter beiderlei Geschlechts. Es entfielen auf die einzelnen Berufsgruppen:

	Männer	Frauen
bis 30 Rubel	8,8%	26,5%
von 30 bis 50 Rubel	30,0%	48,4%
von 50 bis 70 Rubel	28,1%	18,4%
von 70 bis 100 Rubel	21,1%	7,3%
100 Rubel und mehr	12,2%	0,4%

Nach den Angaben für die einzelnen Industriezweige erscheint die Differenz in der Entlohnung der männlichen und der weiblichen Arbeitskräfte nicht so hoch, aber auch hier ist sie sehr bedeutend; so entfielen in der Textilindustrie auf die Gruppe mit einem Monatsverdienst unter 30 Rubel 11,4 vom Hundert aller männlichen und 25,2 vom Hundert aller weiblichen Arbeitskräfte; auf die Gruppe mit einem Monatsverdienst von 60 Rubel und mehr entfielen dagegen 35,5 vom Hundert aller männlichen und nur 4,7 vom Hundert aller weiblichen Arbeitskräfte; in der Metallindustrie unter 30 Rubel 6,2 vom Hundert aller männlichen und 35,1 vom Hundert aller weiblichen Arbeitskräfte, in den Gruppen von 60 Rubel aufwärts entsprechend 57,9 vom Hundert und 9,8 vom Hundert.

Was die Lohnendifferenzierung unter den einzelnen Berufsgruppen innerhalb eines und desselben Industriezweiges angeht, so zeigt hier die Statistik von Jahr zu Jahr eine Tendenz zur Vertiefung der Lohnunterschiede. Wir bringen hier nur die wichtigsten Angaben für die Metallindustrie und des gewerblichen Gewerks.

Angelernte Arbeiter (männl.)	100
Angelernte Arbeiter (weibl.)	81,2
Handwerker (männl.)	158,5
Handwerker (weibl.)	138,2
Dreher	176,3
Reifenmacher	257,9

Da auch innerhalb der einzelnen Berufsgruppen die Lohnspanne oft erheblich ist, so ist die Differenz zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Lohn in ein und demselben Betriebe oft eine noch größere, als man es nach den obigen Zahlen annehmen könnte. Der antisoziale Charakter dieser Lohngestaltung wurde in den letzten Monaten offiziell zugegeben, und man erwartet für die nächste Zeit eine gewisse Abschwächung dieser Lohnunterschiede.

Maßnahmen der Transportarbeiter-Internationale zur Förderung des internationalen Achtstundentages.

Amsterdam, 25. November (Eigener Drahtbericht.) Die Transportarbeiter-Internationale beschloß neuerdings, in einem Rundschreiben alle Landesverbände, gemeinschaftlich mit ihren gewerkschaftlichen Landeszentralen um weitere energische Schritte zur Realisierung des Washingtoner Achtstundentags-Abkommens zu ersuchen und wendete sich gleichzeitig mit dem Ansuchen um Unterstützung an den Internationalen Gewerkschaftsbund. Außerdem hat die Transportarbeiter-Internationale die Gewerkschaften der am Londoner Abkommen beteiligten Länder ersucht, auf die Forderung des deutschen Reichsbahngesetzes gemäß den Wünschen der deutschen Eisenbahner hinzuwirken.

Schmucklohnereiz japanischer Arbeiter in Japan.

Die industriellen Bezirke Japans haben in den letzten Jahren eine harte Einwanderung japanischer Arbeiter erfahren, die den japanischen Arbeitern oft die Arbeitsplätze freitun machen. Die an sich schon unglücklich niedrigen Lohnsätze japanischer Arbeiter, die die sogenannten ungelerten Arbeiter verdienen, werden durch die Koreaner bis zur Hälfte unterboten; für etwa 60 Pfennig Tagelohn bieten sie sich an. Wege und Eisenbahnbaue sowie Transportarbeiten aller Art werden von ihnen verrichtet. Ihre Schicksale sind sehr traurig. Die japanischen Arbeiter, die in den letzten Jahren durch Aufgabe gewerkschaftlicher Organisationen sich schon etwas bessere Arbeitsbedingungen erkämpft haben, natürlich unangenehm empfinden. Gegenwärtlich sind etwa 150.000 Koreaner in Japan, deren 20.000 Frauen. Nur etwa ein Viertel der Koreaner hat eine gewisse Ausbildung, während der Rest im Grunde ungebildet und ohne Arbeit suchen muß. Dabei wird in der Regel unter freiem Himmel kampiert.

Die sich daraus ergebenden Mißstände sowie die Erregung über die Schmutzarbeiten haben vielerorts zu Streikaktionen geführt und den Arbeitern sehr zu tun gemacht. Die öffentliche Meinung fordert raschgehende Entzerrung und Einwanderungsbeschränkung. Die japanische Regierung kann jedoch nicht durchgreifen, da Korea jetzt ein Teil des japanischen Reiches ist und von einer Sonderbehandlung des internationalen Rechts nicht in Anspruch genommen werden kann.

Wenn jeder Leser einen neuen Leser wirbt, ist die Auflage unserer Zeitung verdoppelt!

Verlängerung der Kurzarbeiterfürsorge bis 31. März 1927.

Der Reichsarbeitsminister hat am Donnerstag durch Anordnung die Kurzarbeiterfürsorge unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert.

Die Christen auf dem Gimpelfang.

Zigaretten und Tabak sollen die Kassen füllen. Für die innige Vermischung von Unternehmer- und Gewerkschaftsinteressen bei der christlich-nationalen, jetzt mit dem DDB vereinigten Gewerkschaften, liefert das nachstehende Rundschreiben ein drastisches Beispiel. Der Verband der Reichsbahn-Kottenführer gehört der Gebr. und GbE an. Er verbandte folgendes Rundschreiben:

Verband Deutscher Reichsbahn-Kottenführer und Anwärter, E. B. (Sitz Hannover).

Hannover, Datum des Poststempels, Rundschreiben! Welter Kollege!

Der Verbandsvorstand hat beschlossen, einen größeren Fonds anzulassen, um

1. die Interessen der Mitglieder bei den maßgebenden Stellen noch intensiver als bisher wahrzunehmen (!);
2. bei Todesfällen ein höheres Sterbegeld an die Hinterbliebenen zur Auszahlung zu bringen;
3. in Rechtschulfällen den Kollegen einen höheren Rechtschutz zu gewähren als bisher;
4. unterstützungsbedürftigen Kollegen durch Gewährung einer Unterstützung zu helfen.

Dazu gehört Geld, viel Geld. Um die so künftigen Umlagen reiflos zu beseitigen und ohne Erhöhung der Beiträge mußte eine Einnahmequelle gesucht und gefunden werden, welche uns die erforderlichen Mittel zuführt. Der Verbandsvorstand hat daher mit dem seit langem als recht bekannten Zigaretten-Verband Gebr. Vietruska, Breslau 23, Rantstraße 27, ein Abkommen getroffen, wonach diese Firma als Vertraglieferant des Verbandes bestellt worden ist. Trotz niedriger Preise hat sich die Firma verpflichtet, vom Gesamtumsatz, welcher mit unseren Kollegen getätigt wird, einer ansehnlichen Prozentsatz an unsere Wohlfahrtskasse abzuführen.

Kollege, willst du nun, daß unser Vorhaben in deinem und deiner Familie Interesse zur Durchführung kommt, so ist es aber auch deine Pflicht, uns tatkräftig zu unterstützen und deinen, sowie den Bedarf deiner Bekannten lediglich bei unserem Vertraglieferanten zu decken. Die Mittel der Kollegen soll nun nicht darin bestehen, im Interesse des Verbandes Geld auszugeben, sondern jeder Kollege soll im Interesse seiner Familie und zur Stärkung unserer Wohlfahrtskasse 200 Zigaretten zu 12 Pfennig = 24 Mark und 1/2 Kilo Tabak = 2,50 Mark in seinem Bekantenteile umfassen.

Kollege, du wirst sagen, das ist mir nicht möglich, darn bitten wir dich aber, einmal Umchau zu halten und du wirst in deiner Rolle oder bei den übrigen Bekannten der Bahnmeisterei oder Station bestimmt Abnehmer finden. Der Vorstand geht daher wohl nicht fehl, wenn er das Abkommen nach der Richtung hin ausdehrt, daß jedem Kollegen im Monat Dezember 1926 oder Januar 1927 — 200 Stück Zigaretten in der Preislage von 12 Pfennig und 1/2 Kilo Tabak zu 2,50 Mark von der Firma Gebr. Vietruska, Breslau 23, Rantstraße 27, bei einem Ziel von zwei Monaten franco zugestellt werden. Deine Arbeit soll also nur darin bestehen, 200 Zigaretten in Kisten zu je 50 Stück und fünf Pakete Tabak umzuwickeln und innerhalb zwei Monaten den Betrag in Höhe von 26,50 Mark auf beigefügter Zahlkarte bei der Post einzugahlen. Für tabelfeste erprobte Qualität bürgt die Firma. Der Vorstand erwartet, daß sich kein Mitglied ausschließt und diese kleine Pflanzung im Verbandsinteresse annimmt.

Kollegen, berücksichtige hierbei, daß die Gründung dieses Fonds in eurem, sowie im Interesse eurer Familie liegt; denn je härter dieser Fonds wird, desto mehr können wir leisten. Sollte trotzdem ein Kollege darunter sein, der dieses Paket nicht zugestellt haben will und es ablehnt, die Verbandskasse durch eine so geringe Arbeitsleistung zu stärken, den bitten wir, uns dieses sofort per Postkarte mitzuteilen. Sollte ein ablehnender Kollege innerhalb acht Tagen uns nicht erreicht haben, so wird dieses kleine Paket an deine Adresse zum Versand gebracht werden.

Mit Verbandsgruß
Der geschäftsführende Verbandsvorstand,
gez. Loandorf, Meyer, Bauernmeister.

Nach dem vorstehenden Zirkular sollen die Zigaretten und Tabake bei den Kottenarbeitern und dem übrigen Reichsbahnpersonal vertrieben werden. Wir warnen unsere Mitglieder, sich für derartige Geschäfte mißbrauchen zu lassen und für die Mitglieder der GeB. und GeB. auf dem Umwege über den Unternehmerprofit die Beiträge zu bezahlen.

Wie sich die Mitglieder des Kottenführer-Verbandes zu derartigen Geschäftspraktiken ihrer „Gewerkschaft“ stellen und ob sie sich zumuten lassen, unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen derartige Verbindlichkeiten für einen kahlen Handel einzugehen, ist nicht unsere Sache. Aber wir sind der Meinung, daß diejenigen Kollegen, die zwischen Gewerkschaft und Unternehmerprofit eine kühnere Trennung wünschen, den Weg zum Einheitsverband nun endlich finden sollten.

Um die Gehaltsaufbesserung der Behördenangestellten.

Der Afa-Bund hat für keine behördenangestelltenorganisierenden Verbände im Einvernehmen mit dem DDB, eine auch von den übrigen Angestelltenorganisationen unterstützte Eingabe an den Reichstag gerichtet. Die Eingabe weist darauf hin, daß seit zwei Jahren keinerlei Einkommensverbesserung für die Behördenangestellten erfolgt ist, obwohl die Bekamtlebenshaltung durch das Steigen der Wohnungsmiete und die sonstige Preisentwicklung erschwert worden ist. Es wird daher eine entsprechende ausreichende Erhöhung des Zuschlages zum Grundgehalt in den unteren und mittleren Verwaltungsgruppen verlangt.

Ein neues Arbeiterheim.

In Hamburg ist am Mittwoch die neue Heimstätte der Freien Gewerkschaften durch einen feierlich eröffnet worden, nachdem am Dienstag die Schlüsselübergabe erfolgt war. Die Hamburger Gewerkschaftsbewegung hat mit der Eröffnung der neuen Heimstätte ein Werk vollendet, das weit über Hamburgs Grenzen hinaus Beachtung verdient.

Die Heimstätte ist ein Gasthaus für zugereiste Arbeitnehmer, die in Hamburg Stellung gefunden haben, aber leider bisher nur unter großen Schwierigkeiten in geeigneten Räumlichkeiten untergebracht werden konnten. Die Heimstätte wohnt zwischen den in wenig gutem Ruf stehenden Herbergen zur Heimat und den teuren Hotels die mittlere Linie. Sie soll der aus Berufsgründen reisenden Arbeitnehmer ein Heim bieten, in dem sich jeder Gast nach seiner Kulturbedürfnisse wohl fühlen kann. Die Heimstätte ist ein stattlicher Bau in moderner architektonischer Ausführung. Sie umfaßt zehn Stockwerke und bietet mit 240 Betten in 130 Zimmern für zugereiste Handwerker, Arbeiter und Angestellte angemessene Unterkunftsbedingungen, die durch aus modern eingerichtet sind. Dazu kommen alle für einen modernen Gasthausbetrieb erforderlichen Nebenräume und Einrichtungen: Küche, Kellerräume, Bad, Schreib-, Les- und Unterhaltungszimmer usw. Die Halle sind so gehalten, daß sie von allen Arbeitnehmern genutzt werden können.

Der Bau des Hauses und seine Einrichtungen erforderten einen Korkenaufwand von 2 1/2 Millionen Mark, von denen ein wesentlicher Teil durch den Hamburger Senat der Heimstätte als Darlehen zur Verfügung gestellt wurde. Die Heimstätte ist ein gemeinschaftliches Unternehmern, das von allen Arbeitnehmern in Anspruch genommen werden kann.

Wirtschaft.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat.

Die Reichsregierung hat am Donnerstag den Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat vorgelegt. Wir haben bereits vor Wochen über die Grundzüge des Entwurfs eingehend berichtet. Allerdings hat die Regierung zwischenzeitlich die vor Wochen vorgelegene Zahl der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats erhöht. Anstatt 118 Mitgliedern sind nun 123 Mitglieder in Frage. Für die Benennung der Vertreter der Arbeiter (Abteilung I) sind die Spitzenverbände der christlichen und sächsisch-dänischen Gewerkschaften vor-

zuzuziehen. Im Entwurf ist der Ermittlungsausschuss, der von Zeit zu Zeit gebildet werden, um kritische Fragen in der Wirtschaft zu klären. Es ist sogar festgelegt, daß mehrere Wirtschaftsausschüsse (Enqueten) nebeneinander tagen für die Ermittlung der Mitglieder dieser Ausschüsse sind die Abteilungen der Arbeitgeber (Abteilung II), Arbeitnehmer (Abteilung III) und Verbraucher, freien Berufe usw. (Abteilung IV) und die Ermittlung zuständig. Die Ausschüsse können je nach Bedarf Sachverständige heranziehen. Im großen und ganzen wird sich die Ermittlungsmethode dieser Ermittlungsausschüsse an die Methode der gegenwärtig tagenden großen Enqueten anlehnen. Im nächsten Schritt erhält das Recht der endgültigen Benennung. Im nächsten Schritt erhält dieses Ausschusses den Ausschluß eines Mitgliedes an der zu behandelnden Materie geschäftlich, persönlich usw. interessiert ist. Man muß es der Praxis überlassen, inwieweit hier die Neuordnung die Möglichkeit bietet, Interessen auszuscheiden.

Der von der Regierung vorgelegte Entwurf sieht die Einsetzung von Bezirkswirtschaftsräten nicht vor. Damit wird eine wesentliche Forderung des Artikels 185 der Reichsverfassung nicht erfüllt. Das Gesetz wird infolgedessen vorzeitig geändert und bedarf zu seiner Annahme im Reichstag der Zustimmung der Sozialdemokratie. Tatsache ist allerdings, daß man über eine alte Forderung der Arbeiterbewegung hinweggeht, indem man in dem Entwurf von der Schaffung der Bezirkswirtschaftsräte abläßt. Es wird nun häufig eingewendet, daß die Bezirkswirtschaftsräte ohne alle große Schwierigkeiten einzusetzen seien. Man hat auch bereits vor Jahren den Vorschlag gemacht, Bezirkswirtschaftsräte zu errichten und die Verbindung der bestehenden Handelskammern usw. durch paritätische zu errichtende Ausschüsse herzustellen. Gegen diesen Vorschlag haben sich in der Frage kommenden Teile der Wirtschaft gewandt, insbesondere aber die Gewerkschaften, und zwar aus guten Gründen. Das Schwergewicht der wirtschaftlichen Entscheidungen in den einzelnen Wirtschaftsbezirken liegt oben in den bestehenden Kammern (Handelskammer, Landwirtschaftskammer usw.). In diesen Kammern ist die Arbeiterschaft aber heute nicht vertreten. Sie würde also bei Schaffung von Bezirkswirtschaftsräten ohne Einfluß auf die eigentliche Gestaltung der Dinge sein. Damit würden aber die Bezirkswirtschaftsräte Einrichtungen, die in der Luft schweben.

Die wichtigste Ueberlegung ist, zeigt eine Auslassung des Reichswirtschaftsrats ein „Käufertum“ ist. Bei Besprechung der oben gekennzeichneten Referentenentwürfe stellt sie folgendes fest. Aus dem ganzen Entwurf spricht die Tatsache, daß man nicht auf eine Umänderung bestehender Wirtschaftskörperschaften wie der Handelskammern hinaus will. Lediglich aus äußeren Gründen erstrebt man eine paritätische Zusammenfassung. Ohne den geringsten Grund! Die durch 100 Jahre bestehende heutige Organisation der Handels- und Gewerkskammern darf keiner Veränderung. Sie hat sich glänzend bewährt, und es ist ein Unglück für die Wirtschaft daran zu rütteln. Wir haben dem Vorkläger Reichswirtschaftsrat zur Gehege gesehen, daß bei einer paritätischen Befragung herauspringt. Wenn man durchaus will, so schaffe man doch für die Arbeitnehmerschicht besondere Kammern ohne Parität. Aber dagegen werden sich die Gewerkschaften aus naheliegenden Gründen heftig wehren. Man ist zu sagen, daß die Gewerkschaften schon wissen, was sie tun, wenn sie gegen die Schaffung von reinen Arbeitnehmerskammern Stellung nehmen. Sie können dem großen Gedanken der Demokratisierung durch solche in der Luft schwebende Gebilde dienen, sondern müssen auf einer paritätischen Vertretung der Wirtschaftskammern bestehen. Wenn der jetzt vorliegende Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat die Frage der Bezirkswirtschaftsräte usw. offen gelassen hat, dann ist die Forderung erhoben worden, daß das ganze Gebiet der Wirtschaftskammern in dem Sinne einer paritätischen Beteiligung der Arbeiterschaft organisiert wird; und zwar möglichst bald durch ein Reichsgesetz.

Der Aufwertungswindel mit den alten Geldscheinen nochmals vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Nachdem das Reichsgericht bereits am 20. Mai d. J. die Klage der Reichsbank gerichtete Klage auf Aufwertung der 100-Mark-Scheine abgewiesen hatte, ist jetzt von neuem in einem Urteil gegen die bayerische Notenbank, Aktiengesellschaft, in München die Klage auf Aufwertung von 100-Marknoten abgewiesen worden. Klage erhoben hatte ein Expediteur, insbesondere der Behauptung, daß die angeklagte bayerische Notenbank ungesetzlich und gegen die geltende Rechtsprechung sei. Landesgericht und Oberlandesgericht München haben die Klage abgewiesen. Die gegen das Urteil eingelegte Revision ist heute vom 4. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Damit ist der erkennende Senat seiner Entscheidung in der Sache der Reichsbankkläuber gegen die Deutsche Reichsbank beigetreten.

Das Los gegen Luther.

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wurden gemäß der Gesellschaftsstatute drei von der Reichsregierung ernannte Verwaltungsratsmitglieder und drei vom Treuhänder ernannte Mitglieder ausgelost (durch Los ausgezogen). Die Auslosungen erfolgten folgendermaßen. Der Zufall wollte es, daß auch der in diesem Jahre von der Reichsregierung für den Verwaltungsrat bestellte frühere Reichskanzler Dr. Luther ausgelost wurde. Dr. Luther hat seit seiner Ernennung nur einmal und zwar in Hamburg an einer Verwaltungsratssitzung teilgenommen. Auch der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsrats, Dr. v. Siemens, wurde von dem Los betroffen. Das dritte ausgeloste Mitglied der von der Reichsregierung ernannten Vertreter im Verwaltungsrat ist der Oberpräsident a. D. Baloch. Von den von dem Treuhänder bestellten Mitgliedern sind u. a. Herr von Müller-Münch und der Staatssekretär a. D. Bergmann ausgelost worden.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Ernennung von sechs neuen Mitgliedern an Stelle der ausgestiegenen bisherigen Angehörigen des Verwaltungsrats nicht ganz einfach ist, besteht in Regierungskreisen die Neigung, sämtliche ausgestiegenen Mitglieder wieder zu bestellen.

Der Inlandsverbrauch von Lebens- und Genussmitteln.

Das jüngst erschienene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ bringt wie aufschlußreiche Ziffern über den Inlandsverbrauch von Bedarfsartikeln. Was die Verbrauchsmengen von Lebensmitteln und Getränken im Jahre 1925 bzw. im Wirtschaftsjahre 1924/25 anbelangt, so waren diese pro Kopf der Bevölkerung gerechnet durchweg höher als im vergangenen Jahr. Eine Ausnahme bildet nur der Roggen, wo der Verbrauch von 106,5 Kilogramm im Erntejahr 1923/1924 auf 87,2 Kilogramm 1924/1925 zurückging, und bei Auslandsartikeln der Kakao. Der Verbrauch an Weizen, Kartoffeln, Fleisch, Bier, Branntwein, Salz, Zucker, Kaffee, Tee usw. war jedoch 1925 größer als ein Jahr zuvor. Besonders groß war die Zunahme bei Fleisch, dessen Verbrauch von 42,60 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung auf 47,9 Kilogramm stieg, beim Bier — Erhöhung von 60 auf 75 Liter — und beim Zucker von 13,3 auf 20,2 Kilogramm. Der Grund für die sehr beträchtliche Zunahme des Zuckerverbrauchs ist in den niedrigeren Zuckerpreisen zu suchen. Groß war die Zunahme bei Kaffee, dessen Verbrauch von 0,87 auf 1,42 Kilogramm stieg. Vergleicht man jedoch die letzten Verbrauchsartikeln mit dem Vorkriegsverbrauch, so ergibt sich für sämtliche oben erwähnten Lebensmittel und Getränke mit Ausnahme von Zucker und Kakao ein sehr erheblicher Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit. Pro Kopf der Bevölkerung entfiel nämlich ein Verbrauch von

	1913	1924/1925
Weizen	95,8 kg	87,2 kg
Roggen	153,1 "	87,2 "
Kartoffeln	700,2 "	495,1 "
	1913	1925
Fleisch	52 kg	47,99 kg
Bier	102,1 Liter	75 Liter
Branntwein	5,4 "	2,8 "
Zucker	19 kg	20,2 kg
Kaffee	2,44 "	1,42 "
Kakao	0,77 "	1,28 "

Eine zusammengebrochene Tariffpekulation.

Die Hamburger Hochbahn A.-G., deren Aktien zum Teil in privater Hand sich befinden, und die sämtliche hamburger Verkehrsmittel betreibt, nimmt seit längerer Zeit mit Genehmigung des Staates zu ihrem Tarif einen Zuschlag, um ein umfangreiches Bauprogramm durchführen zu können. Jetzt scheinen aber trotz dieser vor einiger Zeit erfolgten Neuregelung die Verkehrseinnahmen nicht den Erwartungen zu entsprechen, und die Hochbahn A.-G. rechnet auf Grund ihrer bisherigen Ergebnisse in diesem Jahre mit einem Fehlbetrag von 3 Millionen Mark. Sie verlangt deshalb vom Staate Hamburg eine Neuarrivierung, die im wesentlichen aus der Wiedererhöhung der 2. Klasse und der Erhöhung der Preise für Umsteigen und Wochenkarten bestehen soll. Der hamburgische Staat hat aber einer solchen Neuregelung nicht zugestimmt. Er beabsichtigt, den Fehlbetrag dadurch zu decken, daß er die von der Hochbahn an den Staat zu leistende Abgabe um die gleiche Summe, d. h. um monatlich 250 000 Mark, vom 31. Juli 1926 ab rückwirkend, vermindern will.

Die Lieferungsverträge der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs-Programms sind nunmehr für 1927 vergeben worden. Es werden vom Stahlwertverband 800 000 Tonnen Schienen, eiserne Schwellen und Kleinereisenzeug bezogen werden. Dazu kommt der bis in das Jahr 1927 hinein reichende Auftragsrest von 1926 mit insgesamt 100 000 Tonnen. Für Abwicklung der einen Wert von etwas über 100 Millionen Mark ausmachenden Bestellungen ist das Kalenderjahr 1927 vorgesehen. Die Reichsbahn will mit Hilfe des bestellten Materials Strecken in einer Gesamtlänge von 3600 Kilometern ausbauen. Nach dem Arbeitsbeschaffungs-Programm der Regierung beträgt der Umfang der im Jahre 1926 umgebauten Strecken im übrigen 4000 Kilometer.

Die Verhandlungen zwischen dem Verband sächsisch-thüringischer Weberinnen und den Gewerkschaften, die vom Thüringer Schlichter für Montag nach Gera einberufen worden waren, sind nach mehrstündigen, zum Teil erregten Auseinandersetzungen völlig ergebnislos verlaufen.

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht.

Aus Schlessen.

Hundsfeld. Reichsbanner, Schwarz-Rot-Gold. Sonntag den 28. November, vormittags 8 1/2 Uhr. Monatsversammlung bei Menzel. Erschienen sämtliche Kameraden ist Pflicht.

Hundsfeld. Bei einem Autounfall getötet. Ein schweres Autounfall ereignete sich bei dem Dorfe Wilschütz. Der 28 Jahre alte Kaufmann Edwin Richter aus Breslau war mit seiner Frau Ruth Langner und dem etwa 50 Jahre alten Reisenden Matuschel in einem 4/14 Opel-Wagen nach Schöppenort gefahren. Auf der Rückfahrt sprang bei Wilschütz ein großer, schwarzer Hund aus einer M. Gehöft heraus und fiel in die Vorderräder des Autos hinein. Der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Dem Reisenden Matuschel wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß er 10 Minuten nach dem Unfall verstarb. Fräulein Langner trug mehrere Rippenbrüche und andere innere Verletzungen davon, während Richter mit mehreren Rippenbrüchen, einer Verletzung am Kopf und Muskelzerrungen nach am glimpflichsten davonkam. Das Auto, das vollständig zertrümmert wurde, mußte nach Hundsfeld abgeschleppt werden.

Trauenberg. Selbstmord. Der Angestellte der hiesigen Molkerei, Heinz Polke, wurde tot aufgefunden. Er soll sich erschossen haben. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Schweidnitz. Proletarierlos. Auf der Bahnstrecke Schweidnitz-Königszell bei Kilometerstein 52,49 wurde am Montag gegen 6 Uhr abends eine vom Zuge überfahrene männliche Leiche gefunden. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen früher in einer hiesigen Druckerei als Kontorist tätigen Robert Dreßler. Seit vielen Jahren handelte er jedoch mit Selb. Es ist anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt, doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß er auf der Eisenbahnstrecke umhergeirrt ist und dabei den Tod gefunden hat. D. hinterläßt Frau und schulpflichtige Kinder.

Bunzlau. Der unbekannt Tote, der am Sonntag aus dem Boker gezogen worden war, konnte als der 28jährige Arbeiter Josef Spärra, der aus Oberschlesien stammt, festgestellt werden. — Tot aufgefunden wurde in seiner auf der Nieder- mühlstraße gelegenen Wohnung der 76 Jahre alte Tischler Hoffmann. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Unfalltod vorliegt. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten.

Neurade. Zu Tode gequält. In tiefer Trauer versetzt wurde die Familie des Stellenbesitzers Heinrich J. i. t. i. in Dürrensdorf. Als auf der Beihung des Benannten Drehschleifer verrichtet wurden, geriet das erst 3 Jahre alte Töchterchen Maria in die Welle des Gabels und wurde derartig zerknecet, daß es bereits am nächsten Tage nach der Ueberführung in das hiesige Krankenhaus verstarb.

Landeshut. Konkurs angemeldet hat die landwirtschaftliche Maschinenhandlung von Starabis. Die Zahl der Geschädigten soll unter den kleinen Handwerkern besonders groß sein. Die Erzeugung in jenen Kreisen ist um so berechtigter, weil es sich in vielen Fällen um geliehene Beträge handelt. Erst vor drei Tagen hat ein Bäckermeister für einen Wechsel in Höhe von 1200 Mark gutgeschrieben, für die er nun haften muß. Ob die Masse überhaupt zur Durchführung des Konkurses ausreicht, steht noch dahin. Der Stahlhelm hat mit seinen hiesigen Führern wirklich Recht.

Sagan. Ein schweres Autounfall ereignete sich auf der Straße zwischen Sorau und Sagan. In der Nähe des Dachsberges, kurz vor Sagan, plachte ein Reifen des in schneller Fahrt befindlichen Wilmannschen Personenautos. Das Auto überstürzte sich. Der Reisende Schulz von der bekannten Firma Wilmann als Insasse war sofort tot. Der Chauffeur wurde schwer verletzt; ihm wurden beide Beine gebrochen. Im Krankenhaus Sagan fand er baldige Aufnahme.

Wenzig. Verh. wunden ist seit einiger Zeit der Glas-schleifer Bruno Schette aus Wenzig unter Mitnahme seines am 15. Januar 1926 geborenen Sohnes. Der Verh. wundene ist etwa 24 Jahre alt.

Lauterbach. Von seinem Retterhund angefallen und schwer verletzt wurde der Maurer Walter. Sein Sohn, der ihm zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls von dem wütenden, sonst aber gutmütigen Hunde gebissen. Beide Männer mußten in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Katze. Ein großzügiges Finanzamt. Einem hiesigen Einwohner war durch einen Brand, der sämtliche Erntevorräte und Maschinen vernichtete, ein Schaden von annähernd 25 000 Mark entstanden. Er machte eine Eingabe an das Finanzamt und bat darin um Steuerermäßigung. Nach monatelangem Warten wurde ihm der Bescheid, daß das Finanzamt sein Gesuch eingehend geprüft habe und in Anbetracht des großen Schadens, den der Verh. erlitten habe, ihm eine Ermäßigung der Umsatzsteuer zugestehen. Die Ermäßigung beträgt monatlich 1 Mark!

Aus dem Kreise Nimptsch.

Heidersdorf. Eine wichtige Elternversammlung, zu der auch alle Arbeitgeber weiblicher Personen eingeladen sind, findet am Sonnabend, den 27. November, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Krone“, statt. Schulrat Joachim wird einen Vortrag über die Bedeutung der Errichtung einer Mädchen-Fortbildungsschule halten, dem sich eine freie Aussprache anschließen soll. Beabsichtigt ist ferner die sofortige Wahl eines Fortbildungsschulausschusses. Die Töchter aller Einwohner, die mit dem 14. Lebensjahre aus der Volksschule austreten, sollen in der Mädchen-Fortbildungsschule für ihren großen zukünftigen Beruf als deutsche Hausfrau und Mutter vorbereitet werden. Zahlreiches Erscheinen der Eltern, Arbeitgeber, sowie Frauen und Mädchen wird erwartet.

Für den Weihnachtstisch

LOESER & WOLFF-ZIGARREN!

Geschmackvolle Geschenkpäckungen (von Mk. 2.00 an)
Gute, wertvolle Fabrikate in allen Preislagen

Letzte Neueinführung:



Niederlagen in Breslau:
Schweidnitzer Str. 50
Königsplatz 7
Schmiedebücke 48

In Arbeit, Qualität
und Preiswürdigkeit

eine Höchstleistung!

Ich schlage alles in Kisten zu 50 St., das St. 15

Zentrale: Berlin C 25, Alexanderstraße 1 + Hauptfabrik in Eibing

Ein Weltreich im Umbau.

Aus London wird uns geschrieben:

Mit der Veröffentlichung des Berichts der Kommission der Ministerpräsidenten des britischen Weltreiches ist die Aufgabe der Weltreich-Konferenz abgeschlossen. Sie endet mit der Formulierung von einer Reihe von Neuerungen, die beweisen, daß die angestrebten Staatsmänner das Verständnis für die Notwendigkeiten der Stunde nicht eingebüßt haben. Wenigstens, soweit die Beziehungen zwischen Mutterland und den sich selbst regierenden Dominions in Betracht kommen. Im Gegensatz zu den Erwartungen und Befürchtungen haben sich in den entscheidenden Fragen des Umbaus der Beziehungen zwischen Mutterland und Dominions die tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Auffassungen Londons, Kanadas, Südafrikas und dem Irischen Freistaat nicht als unüberwindbar gezeigt.

Die Arbeit der Konferenz schließt mit einer entschiedenen Verbesserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Irland bzw. Südafrika. Während die vor drei Jahren abgehaltene Konferenz nach einem Worte Garwins „in einer geistigen Konfusion, einer seelischen Abkühlung und einer Lähmung in allen wesentlichen Entscheidungen“ endete, hat die gegenwärtige Konferenz diesen toten Punkt, auf dem das Weltreich angelommen zu sein schien, überwunden. Freilich nur, soweit London und die Dominions in Frage kommen. An die eigentlichen Lebensfragen des britischen Weltreiches, der Lösung der indischen und ägyptischen Frage, des ungeheuren Fragekomplexes der gelben und schwarzen Rassen und ihrer Stellung zum „Empire“, hat die Konferenz nicht gerührt. Trotz der Schwierigkeiten mit Irland und den größeren mit Südafrika ist das „Empire“ hier in seinem Bestande nicht bedroht, und nur völlige Unkenntnis der Tatsachen hat die kulturelle und teilweise wirtschaftliche Durchdringung Kanadas von den Vereinigten Staaten her zu einem unmittelbaren, das Empire gefährdenden Problem gestempelt. Die wirkliche Lebensfrage des Empire liegt nicht hier, in den Dominions, sondern in Indien und Ägypten, in Malaga, im Sudan usw. Dieses Problem ist von den führenden Staatsmännern kaum angeschnitten, geschweige denn gelöst worden. Darum ist es zu früh, wenn wohlmeinende konservative Kreise jubelnd feststellen, daß die Auslösung des Empire durch diese Konferenz gebannt sei. Was die Konferenz inhaltlich an Neuem gebracht hat, das ist in den abschließenden Feststellungen des Berichts der Ministerpräsidenten wie folgt zusammengefaßt: „Nichts wäre damit gewonnen, wenn man versuchen wollte, eine Verfassung für das britische Empire festzulegen. Seine so weit auseinanderliegenden Teile besitzen äußerst verschiedene Eigenschaften, sie haben eine äußerst verschiedene Geschichte und befinden sich in äußerst verschiedenen Entwicklungsstadien.“

Die Gruppe der sich selbst regierenden Gemeinwesen, bestehend aus Großbritannien und den Dominions, sind autonome Gemeinwesen innerhalb des britischen Empire, sie befinden sich in gleicher Stellung, sind in keiner Weise

— was ihre Innenpolitik und auswärtigen Beziehungen anbelangt — einander untergeordnet, jedoch durch ihre gemeinsame Zugehörigkeit zur Krone geeinigt und aus eigenem Willen heraus als Mitglieder verbunden. Jedes Mitglied des Empire, das sich selbst regiert, ist nunmehr Herr seines eigenen Schicksals. Es ist, in facto, wenn auch nicht immer in der Form, keinerlei irgendwie gearteter Zwang unterworfen. Gleichheit in der Stellung ist somit das Grundprinzip, das für die interstaatlichen Beziehungen der Mitglieder des Empire maßgebend ist. Damit ist in aller Form die Freiheit und Gleichstellung der selbstregierenden Dominions erklärt.

Aber dieses „Prinzip der Gleichheit“ bezieht sich auf die Stellung und nicht allgemein auf die Funktionen der einzelnen Glieder. Das heißt zum Beispiel, daß die Funktion des Mutterlandes bei diplomatischen Verhandlungen und hinsichtlich der militärischen Aufgaben bedeutungsvoller bleibt als etwa Kanadas oder Australiens, und an dem bisherigen Zustand, wo London für die Reichsverteidigung im wesentlichen verantwortlich war und in entscheidenden diplomatischen Fragen als Treuhänder des Empire auf eigene Faust gehandelt hat, grundsätzlich nichts verändert werden soll. Auf Indien finden diese Erklärungen keine Anwendung. Indiens Stellung ist durch den „Government of India Act, 1919“ bestimmt. Das Komitee empfiehlt dagegen eine leichte Aenderung im Titel des Königs. Anstatt der bisherigen Formel, die von einem „Bereinigten Königreich“ sprach, ist Georg V. nunmehr König „Großbritanniens und Irlands und der britischen Dominions“ usw. Der veraltete Begriff des „United Kingdom“, der „Bereinigten Königreiche“, hat damit offiziell zu existieren aufgehört. Ein letzter Nachhall der einstigen engeren Verbindung Großbritanniens und Irlands ist allerdings auch im Titel übrig geblieben, wo Irland im Gegensatz zu den übrigen Dominions herausgehoben und vor den übrigen britischen Dominions aufgeführt wird.

Wichtiger ist die nächste Empfehlung. Der Bericht betont, daß die Generalgouverneure der Dominions, die von London aus ernannt werden, die gleiche Stellung zur Politik des Landes einzunehmen haben, wie der britische König innerhalb Großbritanniens. Sie hören also von dem Augenblick der Verwirklichung dieser Empfehlung auf, „Vertreter oder Agenten“ der britischen Regierung, aber nicht des Königs zu sein. Diese neue Regelung bedeutet nicht mehr und nicht weniger, und das ist die dritte und vielleicht wesentlichste Aenderung, welche die Konferenz mit sich gebracht hat, daß damit der letzte Rest der verfassungsmäßigen Ueberordnung der Londoner Zentralregierung über die Regierungen der Dominions zu bestehen aufgehört hat.

Der Bericht stellt ferner fest, daß jedes Dominion das Recht haben soll, mit auswärtigen Ländern selbständig zu verhandeln und Verträge mit diesen Ländern in allen Fragen abzuschließen, die die Interessensphäre des betreffenden Dominions berühren. Das ist die vierte wesentliche Aenderung, die für die Zukunft vorgesehen ist.

Schließlich wird mit großem Nachdruck auf die Notwendigkeit der gegenseitigen Beratung in allen Fragen verwiesen, wo ein geplantes oder erfolgte Handlung eines Dominions direkt oder indirekt andere Mitglieder des Empire berührt. Mit größtem Nachdruck betonen die Ministerpräsidenten der Dominions die Notwendigkeit, das Sollen zwischenstaatlichen Beratungen zwischen den einzelnen Gliedern des Weltreiches auszubauen, und drücken Schluß den Wunsch aus, neben diesen zwischenstaatlichen Verhandlungen einen „engeren persönlichen Kontakt“ sowohl London, als in der Hauptstädten der Dominions, zu stellen. Die Grundlinien hierfür sollen in Zukunft zwischen Großbritannien und den Dominions geregelt werden. Es ist, wenn auch auf eine sehr unbestimmte Weise, die Frage der zukünftigen Stellung der Kommissare der Dominions in London angeschnitten. Sie sind längst aus rein repräsentativen Figuren zu diplomatischen Vertretern der Dominions im eigentlichen Sinne des Wortes erwachsen. Trotzdem ist ihre Stellung bei allen für die gesamte Empire bedeutungsvollen Entschlüssen höchst bestimmt.

Auf eine kurze Formel gebracht, ist das Ergebnis der Konferenz ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der Gleichberechtigung zwischen London und den Dominions. Die wirklichen Schicksalsfragen des Empire sind damit allerdings um keinen Schritt ihrer Lösung näher gekommen. Sie lagen außerhalb des Rahmens dieser Empire-Konferenz, nichts als eine Konferenz der Dominions war.

Konzerte — Theater — Vergnügungen

Bobetheater. Heute abend zum letzten Male „Morgens um sechs“ Lustspiel von N. N. Erenhoff. „Sonntagabend“, findet die Erstaufführung von Shakespeares Tragödie „Hamlet, Prinz von Dänemark“, in der Intendanten und Regisseur Herr. Bühnenbilder: Harry Wilson. Darsteller: Damen: Berns, Saglit, Luerschmann, die Herren: Volk, Kauman, Ehrhardt, Frank, Gont, Hammerlein, Hölzchen, Reim, Alam, Leberer, Oswald, Platte, Scherzer. Sonntag, mittags 14 Uhr wird „Tragödie der Jugend“ zu halten. Aufgeführt.

Schauspielhaus. Abends 8 Uhr erneuert sich der glänzende Solo der neuen Operette „Die Firtusprinzessin“. Emmerich Kalman, Sonntag zum ersten Male in neuer Bearbeitung: „Die Försterchristel“ von Georg Sarno.

Wasserstand

26. November		
Kaffbar.	1,94	Ramem(Unter-Wege)
Weiße (Stadt) v. 24. 11.	-0,54	Dobornfurth
Neißemündung (Unter-Wege)	2,15	Abflussmenge (etw. 110 ckm)
Brieg (Waldenau)	2,72	Küstenberg vom 25. 11.
Irtschen	1,10	Wasserwärme + 8,4

Helfet den Zoo aufbauen!
Zeichnet Aktien zu 100 oder 20 Mt.

Familien-Anzeigen

Am 24. November, früh 7/4 Uhr, entschlief nach kurzem, aber schwerem, mit Oedukd ertragemem Leiden, mein lieber Mann, der **Kellner**

Alois Hoppe

im Alter von 49 Jahren 11 Monaten.

Im tiefsten Schmerz

Breslau, Zottwitz,

Levaldstraße 11.

Die trauernde Gattin

Emma Hoppe, Anverwandte.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 2 Uhr, vom Krematorium in Grabschea nach dem Grabscheaer Friedhofe. 841

Am 24. November 1926 verstarb unser Mitglied

Frau Anna Bobless.

Ehre ihrem Andenken!

Begräbniskasse G.-W. 6.

Beerdigung: Sonnabend, den 27. November, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Pöhlnowitzer Friedhofes. 1457

Kaufhaus Rothenberg

Augustastr. 132 * Grabscheaer Straße 86
Scheitniger Straße 19

Reellste Bedienung

Niedrigste Preise

6102

Die kleine Flasche ist hierba-Beise bringt es zu empfinden und ist ein Bunder bei



So spricht Frau J. Grabschea, Hamburg, St. B. — 66, 8946 ver-
sch. Nr. 1. — Der Reizbezug ist der G.-Creme be-
sonderst zu empfehlen. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien u. Buchh.

Weiheviele elegante

**Frad- u. Rad-
Anzüge**

Herm. Mohaupt

Karlstraße 1, 1. Tel. 11301
früher Albrechtstraße.

Druckerei Volkswacht

fertigt moderne Drucksa-
reslau 2 Marktstraße 4/6

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Brauerei „Zum Birnbaum“

Gustav Sternagel-Haase

Breite Straße 8 Tel. Ring 1445

Ausschank und Versand von

Dominikaner-Bock

14582

Der

Neue Welt-Kalender 1927

ältester Kalender des werk-
tätigen Volkes

enthält neben Kalendarium, Messen und
Märkte, Ebb- und Flut-Tabelle

aktuelle Beiträge

künstlerischer und unterhaltender Art.
Interessante Plaudereien über technische
und wissenschaftliche Fragen

Preis 60 Pfennig

Zu beziehen durch:

Volkswacht-Buchhandlung

Neue Graupenstraße 5, Neue Taubenstraße 11

Domino-Anzüge
jetzt bei uns, da wir große Mengen haben anfertigen lassen, die wir sehr billig abgeben:

Schwedenmäntel schwarz und maroon, die Mode, i Preis koloss. herab-
gesetzt, 52.—, 44.—, 36.— **28.50**

Paletots mit Samtkragen,
mit Plaidmuster, 54.—, 48.—, 39.— **30.00**

Anzüge in schöner, neuer
Stoffarten, 52.—, 42.—, 36.— **28.50**

Joppen warm und modig,
21.—, 18.—, 13.50 **10.00**

für weitere Einzelheiten senden Sie 10 Pf.

Gebr. Coultmann
Breslau, Reucherstr. 57 Ecke Krullstr.

500 Mark

Handwerker in sich Stellung für bald geg. gute Ansen u. Sicherh. gesucht. Offert unt. St. 387 an die Exped. b. 3/4

Urb.-Uhr a Mt. Silber

Herr.-Uhr a 3.50, i. Silber 12 Mt.

Uhr.-Geh. Poststr. 7. I. Stod

Bitte

bet allen G. Zinsen lie die Interenten unter Rettung zu herkömmliche

Kaufangebote

Gebr. Haushalt-Nähmaschi
kauf Gravitich, Herrenstr.

Hut-Haus Hanke

Inh.: Johannes Tessmer
Friedrich-Wilhelm-Str. 23

Stets das Neueste in Seiden-,
Klapp- u. Filzhüten u. Mützen

Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei, Tee-Import
Waren-Verhandlung
und Weingroßhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Weihnachts-Marktes

in meiner neu ausgebauten
Verkaufshalle Albrechtstraße 56

Sämtliche Preise für Kaffee, roh oder
geröstet, Zucker, Tee, Kakao, Schokolade,
Kates, Weihnachts-, Leb- u. Pfefferkuchen,
Bakarartikel, als da sind:

Mehl, Rosinen, Sultaninen, Korinthen,
Zitronat, Mandeln, Hahlnußkerne, Nohn-
Gemüse, Früchte- und Pilz-Konjerven,
frische Marmeladen und Konfitüren,
Bakarartikel, als da sind:

wie Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche
Ringäpfel, Feigen, Datteln,
Teigwaren, Mühlenfabrikate,
Fisch-Konjerven, Sardinen in Del.
fleisch, Wurst- und Fettwaren,
Käse-Sorten und Käse-Beilagen
etc. etc.

sind bei nur besten Qualitäten alleräußerst
kalkuliert, und jeder Einkauf bei mir bietet
unbedingt große Vorteile.

Verkauft nach auswärtig wird von ge-
hultem Personal auf das gewissen-
hafteste und prompt erledigt.
Verlangen Sie meine, ab Montag, den
29. November, erscheinende
Weihnachts-Preisliste.

Verkauf u. Versand neue Albrechtstr. 56
Postfachkonto Breslau Nr. 9530.